MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

56 (3.2.1909) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-314055

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 56. Mittwoch, 3. Februar 1909. (Abendblatt.)

Die Nationalliberalen und die Nachlaßsteuer.

Herr Victor von Podbielski, der eine Zeit lang an Podagra schwer darniederlag, scheint erfreulicherweise wieder ganz genesen zu sein. Seit geraumer Weile ist er einer der fleißigsten Agitatoren des Bundes der Landwirte. Munter und unentwegt zieht er im Lande umher und produziert sich in der ihm eigenen humorvollen Klarheit der Gedanken. Neuerdings hat der Herr Staatsminister a. D. auf solche Art in der Provinz Hannover gewirkt. Zugleich mit ihm aber betätigte sich Herr Diederich Hahn und beide boten in edlem Wetteifer ihres Witzes Schärfe auf, dem Fürsten Bülow allerlei Schnödigkeiten zu sagen und die Nachlaßsteuer zu bekämpfen. Der Kanzler, meinte hoheitsvoll und herablassend der Herr Bundesdirektor, möge die Versuche, die Agrarier zur Nachlaßsteuer zu bekehren, aufgeben. Denn der Kanzler habe mehr als einmal seine Ueberzeugung gewechselt und könne also als „richtiger Missionar" für treue Bündlerherzen nicht in Betracht kommen. Nun könnte man ja freilich fragen, wie oft denn eigentlich Herr Diederich Hahn seit seinem unfreiwilligen Ausscheiden aus der nationalliberalen Partei seine Ueberzeugung gewechselt hat. Aber derlei Ueberlegungen pflegen in bündlerischen Versammlungen grundsätzlich nicht angestellt zu werden. Wenn das Schlagwort und die Lachsalbe dröhnt, hat der Redner gewonnenes Spiel.

Weniger Glück dürften die nebenhergehenden Versuche der agrar-konservativen Presse haben, die Nationalliberalen in diesen Streit um die Nachlaßsteuer hineinzuziehen. Da wird an der einen Stelle behauptet: die Abg. Bassermann, Paasche und Graf Oriola würden gegen die Nachlaßsteuer stimmen, und an einer anderen wieder: die Nationalliberalen trieben überhaupt nur ein falsches Spiel. Sie wünschten sich zu salvieren. Deshalb möchten sie, daß die Nachlaßsteuer durch die Konservativen angenommen oder abgelehnt würde, damit ihnen dann im guten wie im bösen ein Prügelknabe zur Verfügung stünde, auf den alle Schuld sich abschieben ließe. Gegenüber diesen törichten Unterstellungen kann immer nur wiederholt werden, was hier schon vor Monaten ausgesprochen wurde: die Nationalliberalen werden in keine Finanzreform willigen, die den erforderlichen Neubedarf ausschließlich auf dem Wege einer Konsumbesteuerung aufzubringen sucht. Ueber die Gestalt der direkten Steuer indes, die dem Steuerbukett einzufügen ist, werden sie mit sich reden lassen. Da werden sie sich nicht auf die Nachlaßsteuer versteifen, sondern auch einer anderen direkten Steuerform zustimmen, sofern die nur Aussicht hat, von der Mehrheit akzeptiert zu werden. So stand die nationalliberale Partei von Anbeginn zu diesen Fragen und so steht sie noch heute. Alles andere ist Legende oder Unterstellung.

* * *

Wir gaben gestern einen offiziösen Artikel der „Köln. Ztg." wieder, in dem ausgeführt wurde, die Regierung halte an der Nachlaßsteuer fest, sollte sie keine Annahme finden, so sei es Sache der ablehnenden Parteien, einen Ersatz zu finden. Die „Freisinn. Ztg." meint, der offiziöse Artikel spiele auf die beiden Ersatzvorschläge für die Nachlaßsteuer an: einerseits Erhöhung der Matrikularbeiträge, so daß die einzelnen Staaten genötigt sind, zur Aufbringung des Mehrbedarfs auf neue direkte Steuer zurückzugreifen, andererseits die Einführung einer Reichsvermögenssteuer.

Von mehreren Blättern wird heute bestätigt, daß Verhandlungen zwischen Mitgliedern der Reichsregierung und interessierten Reichstagsabgeordneten schweben, wie ein Ersatz für die Nachlaßsteuer zu finden und zu gestalten sei. Das „Berl. Tagebl." behauptet sogar, das Kompromiß sei so gut wie fertig. Daß es an Vorschlägen und Plänen zu einem Kompromiß über die Nachlaßsteuer oder über einen Ersatz nicht fehlt, steht fest. Nach einem dieser Vorschläge denkt man an eine Aenderung des Nachlaßsteuergesetzentwurfes in der Richtung, daß die Nachlässe für Kinder und Ehegatten eine geringere Steuer zahlen sollen, und daß die Nachlaßsteuer nicht schon auf Nachlässe von 20 000 Mark ab, wie der Entwurf vorschlägt, sondern erst von einer höheren Nachlaßsumme an erhoben werden solle. Andere Abgeordnete denken an die Einführung der Gesellschaftssteuer als Reichssteuer. Der gutunterrichtete Berliner N.-Korrespondent der „Frankf. Ztg." behauptet all diesen Meldungen und Gerüchten gegenüber aufs neue, daß die Regierung an der Nachlaßsteuer festhalte, und meint, es würde eine bedenkliche Schwäche sein, wenn sie diesen Kernpunkt ihrer Finanzreform preisgeben wolle:

Je mehr konservativ-agrarische Organe durch alle Mittel der Warnung und Drohung sie zu einer solchen Preisgabe zu bewegen suchen, desto mehr durchschaut man die Taktik, die Nachlaßsteuer mit Hilfe der Regierung noch vor einer Entscheidung im Reichstage zu beseitigen. Wir können nicht glauben, daß die Regierung sich darauf einlassen werde. Lehnt der Reichstag die Nachlaßsteuer wirklich ab, oder stellt sich noch vor der zweiten Lesung unzweifelhaft heraus, daß sie wirklich abgelehnt werden wird, dann wird niemand verlangen, daß die Regierung deshalb die ganze Finanzreform aufgebe, sondern man wird es durchaus begreiflich finden, daß sie eine andere Steuer als Ersatz, aber eine Steuer ähnlichen Charakters auf den Besitz akzeptiert. Das Organ des Bundes der Landwirte behauptet, die Konservativen seien bereit, für einen genügenden und einwandfreien Ersatz zu sorgen. Ein schönes, ein kühnes Wort, denn eine einwandfreie Steuer gibt es wohl überhaupt nicht; aber einwandfrei muß in diesem Falle bedeuten, daß die bürgerliche Linke, die innerhalb der Finanzreform eine Besteuerung des Besitzes verlangt, den vorzuschlagenden Ersatz für einwandfrei hält.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 3. Februar 1909.

Royalismus und Reklame.

× Herr Adolf Stein, gegen den vor einigen Monaten sehr böse Vorwürfe in der Oeffentlichkeit erhoben wurden, hat das Bedürfnis gefühlt, besagter Oeffentlichkeit — und vielleicht nicht nur ihr — sich von neuem in Erinnerung zu bringen. Zu dem Ende hat er bei Theodor Weicher in Leipzig ein schmächtiges Bändchen über den Kaiser erscheinen lassen, für das Verlag oder Autor eine in deutschen Landen gottlob nicht eben häufige, grelle und aufdringliche Reklame veranstaltet haben. Dank diesen plumpen Künsten hat das Elaborat bei Ahnungslosen und Unterrichteten eine Beachtung gefunden, die mancher ernsthaften Arbeit versagt bleibt, und so sind auch wir wohl oder übel gezwungen, mit ein paar Worten darauf zurückzukommen. Um vor ihm zu warnen. Nicht wegen der angeblich authentischen Neuheiten, von denen die marktschreierische Voranzeige spricht. Was in der Beziehung aufgetischt wird, ist wie die Geschichte von der Krügerdepesche, zumeist nicht neu. Und authentisch ist es vermutlich auch nicht. Herr Adolf Stein ist ein geschickter Blüffer, der durch dreist und keck vorgetragene Anekdoten Geschichte zu machen glaubt, und der sich diesem für ihn vielleicht nicht ganz unvorteilhaften Vergnügen um so unbekümmerter hingeben darf, als ihm jede eigentliche wissenschaftliche Bildung und somit die Möglichkeit und Fähigkeit zu historischer Kritik abgehen. Die Tendenz seiner Arbeit ist zudem erst recht nicht neu: Herr Adolf Stein ist in einem seiner Nebenämter auch Rundschauer der „Allgm. Evangl. Kirchenzeitung", und da hat man seit den Novembertagen bereits Woche für Woche lesen können, daß Kaiser Wilhelm ein tragischer Dulder sei, den sein Volk und — sein Kanzler verrieten. In seinem Buch, in dem die wohltätigen Schleier der Anonymität ja nicht mehr Herrn Steins schwanke Gestalt umziehen, tritt diese bülowfeindliche Tendenz nicht ganz so offenkundig zutage. Vorhanden ist sie auch und gerade in dieser Heimlichkeit und Verkleidung kann sie gefährlicher wirken als sonst. Alles in allem ein höchst unerfreuliches, aus keinem reinen Geiste geborenes Buch, dem man schon um seiner Reklame willen das Schicksal von Peter Ganters „Doppelter Moral" bereiten sollte.

Ein Reichstheatergesetz.

Unter dem Titel Theater-Elend, ein Weckruf, gibt der Reichstagsabgeordnete Dr. Pfeiffer eine Broschüre heraus, deren Aushängebogen uns soeben zugehen (Bamberg, Verlag der Bamberger Neuesten Nachrichten).

Die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Schauspielerstandes sind oft derart miserabele, daß eine Regelung auf gesetzlichem Wege dringend geboten erscheint. Pfeiffer strebt diese Regelung an: durch Schaffung eines Reichs-Theatergesetzes. Die Mehrheit des Reichstages hat sich erfreulicherweise diesem Antrage bereits angeschlossen. Unter Darlegung der Gegenverhältnisse an deutschen Bühnen, der Handhabung des Strafgelderwesens, dann speziell wegen der verschiedenen Härten, die das jetzt noch giltige Vertragsformular enthält, welche jederzeit in Anwendung kommen können, ist in der Broschüre dann die Schlußfolgerung der Mindestforderung des deutschen Schauspielerstandes gezogen, indem die für andere Arbeitsbetriebe in der Gewerbeordnung, dem Bürgerlichen Gesetzbuche und dem Handelsgesetzbuch giltigen Bestimmungen analoge Anwendung auf den Theaterbetrieb, der bisher immer noch der Gewerbeordnung untersteht, finden soll. Die Broschüre will keine Streitschrift sein, sie soll dem Publikum Aufklärung

Feuilleton.

Deutsche Volkslied-Verhunzung.

In unserem deutschen Volksliederschatz schlummert soviel innige, herzerhebende Poesie, sind soviel köstliche Perlen verborgen, daß es sich wohl lohnt, sie zu heben und sie vor allem der Schule zugänglich zu machen. Damit würde viel Schönes, viel Romantik früherer Tage unserer Jugend erhalten bleiben und auch unserem Volksleben, dem schon manch ideales Gut verloren gegangen ist. Versuche, das Volkslied neu zu beleben, sind also nur zu begrüßen; Versuche aber, das Volkslied nach einer Geschmacksperversion unserer heutigen Sittlichkeitsfanatiker umzumodeln, müssen mit lautem Protest zurückgewiesen werden. Denn lieber das ganze Volkslied der Vergessenheit anheimfallen lassen, als in solcher Verschandelung neu zu beleben, wie es das „Liederbuch für Schulen" von August Damm tut. Das jugendliche Gemüt soll nicht „verdorben" werden, und um das zu verhüten, sind die Liedertexte einer „gründlichen Reinigung" unterzogen worden. Was für eine schmutzige Phantasie muß der Verfasser haben, wenn er den Vers des Volksliedes:

„Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust und lauter Liedersang"

umreinigt in:

„Mein Lebenslauf ist Freud und Lust und lauter Liedersang."

Und die 2., 4., 5. und 6. Strophe erscheint dem Herrn Damm so unsittlich, daß sie überhaupt aus dem Liederbuch verschwinden. Auf welchen Geisteszustand des „Liedervereinigers" muß man schließen, wenn man in der 3. Strophe statt:

„Die Zeit ist schlecht, mit Sorgen trägt sich schon
das junge Blut"

zu lesen bekommt:

„Die Zeit ist schlecht, mit Sorgen quält sich
mancher ohne Not."

Das Sichsorgen ohne Not scheint auf den Umdichter besonders zu passen. Er läßt denn auch — vielleicht ist er Antialkoholiker — die dritte Strophe ausklingen mit:

„Würz' uns, was du bescheret hast
und das wird's Beste sein"

statt mit dem Dichter zu singen:

„Würz' uns, was Du bescheret hast,
kredenze den Pokal."

Das schöne Thüringer Volkslied: „Ach, wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann, hab' dich von Herzen lieb', das glaube mir!" findet gleichfalls keine Gnade vor den Augen des gestrengen Herrn Damm. Er dichtet folgendermaßen:

„Ach wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann,
Wo meine Wiege stand, mein Vaterland!
Duften die Berge blau, wenn ich waldaufwärts schau,
Wird mir das Herz so weit voll Seligkeit.
Seh ich die Matten grün, wo unser Herden ziehn,
Bet' ich in Andachtsglut: Gott du bist gut!
Ruf ich, wie ist's doch schön! Sag ich: Kann's anders gehn?
Wo meine Wiege stand: mein Heimatland!"

Einem Schatz ein Sträußle zu holen, ist die Verkommenheit selbst, deshalb wird das Liedchen:

Drauß ist alles so prächtig, und es wird mir so wohl,
Wenn mein'm Schätzle bedächtig a Sträußle i hol.

flugs umgemodelt in:

„Wenn im Garten bedächtig a Sträußle i hol."

Aber der Volksliedschänder geht noch weiter. Er begnügt sich nicht mit den „gereinigten" Volksliedtexten, er verbessert auch den Altmeister Goethe. Herr Damm läßt dem Stümper Goethe sogar die Ehre zuteil werden, das einstrophige Gedicht „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" zu — erweitern. Das verbesserte und erweiterte Gedicht lautet nun:

Unter allen Wipfeln ist Ruh,
In allen Zweigen hörest du keinen Laut.
Die Vöglein schlafen im Walde.
Warte nur balde schläfst auch du.

Unter allen Monden ist Plag',
Und alle Jahr' und alle Tag Jammerlaut.
Das Laub verwelkt in dem Walde
Warte nur balde welkst auch du.

Unter allen Sternen ist Ruh',
In allen Himmeln hörest du Harfenlaut.
Die Englein spielen, das schallte.
Warte nur balde spielst auch du.

Und dieses Dokument literarischer Schmach ist — an den preußischen Schulen eingeführt. Da ist natürlich jeglicher Kommentar überflüssig. phk.

Buntes Feuilleton.

— **Mascagnis neue Oper.** Aus Rom wird berichtet: Nach langer Pause hat Mascagni jetzt eine neue Oper nahezu vollendet; gemeinsam mit seinem Librettodichter Luigi Illica weilt der Komponist in Rom, um das Werk abzuschließen. Der Titel der neuen Oper steht noch nicht fest, aber über den Inhalt des Librettos werden Einzelheiten bekannt. Es handelt sich um eine Art Märchenstoff. Es war einmal ein König, der hatte ein einziges Kind, eine Tochter. Sie war so schön wie keine im Land und führte den Namen Isabeau. Aber wie schön sie auch war, ihre Schönheit wurde übertroffen von der Güte ihres

MARCHIVUM

schaffen, die gesetzliche Hilfe des Staates durch Beibringung von authentischem Material vorarbeiten und fördern und endlich die deutschen Bühnenkünstler zu dem so notwendigen Zusammenschluß mahnen.

Die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.

Die Frage einer Reform der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständigen ist vom Reichsjustizamt und dem preußischen Justizministerium durch umfangreiche Vorarbeiten wesentlich gefördert worden. Wenn trotzdem in dieser Session des Reichstages eine Vorlage noch nicht zu erwarten ist, so hat dies seine Ursache nur darin, daß finanzielle Bedenken entgegenstehen. Denn eine Gebührenerhöhung, welche wirklich den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung trägt, würde, abgesehen von der Prozeßverteuerung für die Parteien, den Finanzen der Einzelstaaten Mehrbelastungen auferlegen, die nach vielen Millionen rechnen würden, da im Strafprozeß fast die gesamten Gebühren dem Fiskus zur Last fallen. Bei den Zeugengebühren dürfte auch die vielumstrittene Frage der Entschädigung für selbständige Kaufleute geregelt werden. Für die Gebühren der Sachverständigen geht das Bestreben der beteiligten Kreise dahin, die früheren Bestimmungen der preußischen Gebührenordnung, nach welchen die feststehenden Sätze in allen Fällen gezahlt werden, die seinerzeit vom Reichstag abgeändert wurde, wieder in Geltung zu setzen. Denn die jetzige Bestimmung, nach der diese Sätze nur in besonders schwierigen Fällen zur Anwendung kommen sollen, hat zu erheblichen Ungleichheiten in der Auslegung geführt, die man in Zukunft beseitigen will. Auch alle Sätze für Verpflegung und Nachtquartier werden über die gegenwärtige Höhe hinaus nicht unwesentlich gesteigert werden. — Falls die finanziellen Bedenken für die Bundesstaaten im nächsten Jahre nicht mehr bestehen, kann man mit einer Vorlage der Reichsregierung in der nächsten Wintertagung des Reichstages wohl rechnen.

Deutsches Reich.

— **Noch eine neue Lesart über die Krüger-Depesche.** Der „Standard" bringt eine neue Darstellung der Vorgänge, die der Absendung des berühmten Krüger-Telegramms vorangingen:

An dem Abend, an dem der Mißerfolg des Jameson-Einfalls in Pretoria bekannt wurde, fand ein Diner statt, an dem der deutsche Konsul und ein dort ansässiger deutscher Kaufmann anwesend waren. Der Kaufmann bemerkte, es wäre vorteilhaft, wenn der Deutsche Kaiser die Gelegenheit benützte, um eine Depesche an den Präsidenten Krüger zu richten und ihm seine Sympathie auszudrücken. Der Konsul kabelte diesen Vorschlag an das deutsche Auswärtige Amt, und am nächsten Tage bereits wurde die Depesche des Kaisers an Krüger abgesandt.

Da das Steinsche Buch über den Kaiser eine andere Lesart gibt, die aber ebenso in Frage steht, so wird eine Auslassung von halbamtlicher Seite mit Recht gefordert. Die Krüger-Depesche hat ja in der Zeitgeschichte eine ganz ungewöhnliche Bedeutung sowohl für die Beurteilung der Persönlichkeit Wilhelms II., wie für die Beziehungen zwischen Deutschland und England.

— **Klerikale Gewaltherrschaft.** Wo der Klerikalismus die Mehrheit hat, geht er mit der größten Rücksichtslosigkeit gegen konfessionelle Minderheiten vor. Nicht nur in Spanien, wir erleben auch in Deutschland Beispiele dieser klerikalen Gewaltherrschaft. Neuerdings wird aus Aachen, das bekanntlich im dunkelsten Deutschland liegt, ein bezeichnender Fall gemeldet: Die Stadtverordnetenversammlung beschloß auf Vorschlag des Oberbürgermeisters, die nach den Bestimmungen über die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens einzurichtende Studienanstalt der von Nonnen geleiteten Schule St. Ursula anzuschließen. Geh. Kommerzienrat Dr. Delius bezeichnete diesen Vorschlag als eine Rücksichtslosigkeit gegen den nichtkatholischen Teil der Bevölkerung, der mit der Verlegung der einzigen Studienanstalt in eine klösterliche Genossenschaft um so weniger einverstanden sein könne, als von den etwa 1400 Töchterschülerinnen Aachens über 400 nichtkatholisch seien. Sämtliche liberale Mitglieder der Versammlung stimmten gegen den Vorschlag der Verwaltung.

— **Mit dem angeblichen Rücktritt des Reichskanzlers** Fürsten Bülow und mit der Frage der Nachfolgerschaft beschäftigt sich die klerikale „Augsburg. Postztg." Das rheinische Zentrumsblatt, die „Köln. Volksztg.", ist sehr ärgerlich über diese „Kannegießerei", wie sie es nennt, und erteilt der Augsburger Kollegin folgenden Rüffel:

„Wir möchten, gerade die Zentrumspresse hätte am allerwenigsten Anlaß, sich an solchen müßigen Kombinationen zu beteiligen. Von einem Rücktritt Bülows kann doch unter den obwaltenden Verhältnissen garnicht die Rede sein. Ginge Fürst Bülow jetzt, ehe auch nur der ernsthafte Versuch gemacht ist, die Reichsfinanzreform zustande zu bringen, so hätten wir das allgemeinste Durcheinander, und an einem solchen hat doch wahrlich auch die Zentrumspartei kein Interesse."

— **Zwischen dem Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe** und dem Verband Deutscher Tiefbauunternehmer wird nach der „Nationalztg." ein enger Zusammenschluß beabsichtigt. Eine gemeinschaftliche Kommission hat am Montag in Berlin die Grundzüge für die in Aussicht genommene Vereinigung festgelegt.

Badische Politik.

Zum Tode Schenkels

des früheren Ministers des Innern, schreibt der Karlsruher Korrespondent des „Schwäb. Merkur":

Der aus dem Leben geschiedene frühere badische Minister des Innern Dr. Karl Schenkel war von Abkunft ein Schweizer, wurde als Sohn des Schaffhauser Münsterpfarrers Daniel Schenkel im Jahre 1845 geboren und folgte seinem Vater nach Heidelberg, als dieser im Jahre 1851 einen Ruf als Professor, Seminardirektor und Universitätsprediger erhielt. Der Vater nahm regen Anteil an der politischen Entwicklung Badens und griff namentlich in den Agendenstreit Ende der 50er Jahre als Vorsitzender des Protestantenvereins lebhaft ein. In weiteren Kreisen ist er als Verfasser des Aufsehen erregenden Buchs „Das Charakterbild Jesu" (1864) bekannt geworden. In der politisch und religiös freien Luft des elterlichen Hauses aufgewachsen, unterrichtet in deutschen Schulen und auf deutschen Universitäten, wurde Karl Schenkel schon in jungen Jahren ein Politiker, auf den seine Freunde große Hoffnungen setzten. Diese gingen auch in Erfüllung, nach der üblichen Laufbahn als Verwaltungsbeamter, in der er eine ungewöhnliche Befähigung bewies, wurde Dr. Karl Schenkel nach dem Rücktritt Eisenlohrs unterm 15. September 1900 zum Präsidenten des Ministeriums des Innern mit dem Titel Exzellenz ernannt. Trotzdem er früher Beziehungen zur nationalliberalen Partei des Landes unterhalten hatte, gelang es ihm nicht, das volle Vertrauen der Kammerfraktion zu erlangen, und trotzdem er weitgehenden sozialen Anschauungen huldigte, hatte er sich der besonderen Feindschaft der Sozialdemokratie zu erfreuen. Auch das Zentrum behandelte ihn als Gegner und nutzte besonders ein an sich harmloses Wort einer Kammerrede gegen ihn aus: er möchte die Sozialdemokratie nicht im Vertreten in der Kammer wissen. Als Minister des Innern war es seine vornehmlichste Aufgabe, die unter seinem Vorgänger gescheiterte Verfassungsrevision wieder aufzunehmen. Um die Ausgleichung der Meinungsverschiedenheiten bemühte sich der damalige Staatsminister Dr. v. Brauer, aber im kritischen Augenblick blieb seine Diplomatie erfolglos. Als er sich entmutigt zurückzog, machte Dr. Schenkel mit der ihm eigenen Suggestionskraft noch einen letzten Versuch, und siehe da, er hatte Glück. Dem Staatsminister war es vorbehalten, die Bedenken der Krone gegen die letzte Fassung des Werks zu zerstreuen, aber in der Hauptsache war die Verfassungsrevision Schenkels Werk. Ihm als dem dienstältesten Mitglied des Kabinetts hätte auch die Nachfolge v. Brauers zufallen müssen, der nur um der Verfassungsrevision willen im Amt geblieben war, nachher aber aus triftigen Gesundheitsrücksichten seine Entlassung nahm. Wider Erwarten wurde Dr. Schenkel übergangen und Frhr. von Dusch zum Staatsminister, d. h. zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt. Konnte man damals schon vermuten, daß Schenkel das Vertrauen der Krone nicht mehr im erforderlichen Maße besitze, so zeigten sich bald nach den Wahlen vom Oktober 1905 deutliche Anzeichen für die Annahme. Dr. Schenkel blieb aber während des Landtags und noch länger im Amt. Er fiel auch nicht der Opposition zum Opfer, sondern der Ungnade der Krone, die er zu fühlen bekam und die ihn im April 1907 bestimmte, ein Entlassungsgesuch einzureichen. Am 15. April wurde es genehmigt und Dr. Schenkel zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ernannt. . . ."

* * *

Karlsruhe, 3. Febr. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Bei der heutigen Eröffnung der Zwischentagung der Landwirtschaftskammer gedachte der Vorsitzende Prinz Löwenstein des dahingeschiedenen Ministers a. D. Dr. Schenkel mit folgenden Worten:

„Ein Todesfall, der sich gestern ereignete, berührt uns schmerzlich. (Die Mitglieder erheben sich von ihren Sitzen.) Es verschied gestern nach langem schweren mit Geduld ertragenen Leiden Se. Exzellenz Dr. Karl Schenkel, und ich glaube aussprechen zu dürfen, daß die Landwirtschaftskammer wie die badische Landwirtschaft überhaupt einen Mann verliert, von dem wir wußten, daß er allezeit die Interessen der badischen Landwirtschaft warm vertreten, sie stets gefördert hat und für sie eingetreten ist. Ich glaube diese Worte ehrender Anerkennung in Ihrem Namen aussprechen zu sollen."

Es wurde hierauf in die Verhandlungen eingetreten. Nach langer Debatte nahm die Kammer im Prinzip die Erhebung einer Umlage an. Die Mitglieder des Bauernvereins und noch einzelne sprachen sich gegen eine Umlage aus. Es wurde der Antrag, eine Umlage zu erheben, mit 24 gegen 16 Stimmen angenommen. Die Sitzung wird heute nachmittag fortgesetzt. Die Debatte war ziemlich erregter Natur.

Herr Wielandt erklärt.

* Waldshut, 2. Febr. Rechtsanwalt Wielandt veröffentlicht folgende Erklärung:

„In der am Sonntag in Thiengen abgehaltenen Volksversammlung, in der ich über die Notwendigkeit der Sammlung aller liberalen und demokratischen Elemente in einer demokratischen Volkspartei unter Zustimmung der Versammlung referierte, ist mir von maßgebenden Mitgliedern der nationalliberalen Partei der Vorwurf gemacht worden, durch meine Bestrebungen werde Verwirrung in die eigenen Reihen getragen und ich werde bei den kommenden Landtagswahlen eine Herabminderung der liberalen Stimmen herbeiführen. Da mir also jetzt schon angedroht wurde, daß ich für einen eventuellen Stimmenausfall verantwortlich gemacht werden soll, der gegebenenfalls lediglich durch das Verhalten der nationalliberalen Partei selbst verschuldet ist, werde ich im Interesse der liberalen Sache die Durchführung meiner Bestrebungen zunächst zurückstellen und das Wahlresultat abwarten. Ich habe keine Lust, den Sündenbock für die Fehler anderer zu machen. Die angekündigten Versammlungen finden daher nicht statt."

Hessische Politik.

Reichstagsersatzwahl Bingen-Alzey.

e. Bingen, 2. Febr. (Von unserem Korrespondenten.) Endlich ist die Sachlage im Wahlkreise Bingen-Alzey soweit geklärt, daß sich wenigstens die Konstellation der Parteien übersehen läßt. Die Verhältnisse liegen in unserem Wahlkreise so eigenartig, wie nur eben möglich und bei den letzten Wahlen gestaltete sich regelmäßig die Kandidatenfrage schon zu einem Ereignis. Wohl die bunteste Musterkarte wies hinsichtlich der in Aussicht genommenen Kandidaturen diesmal das Zentrum auf und während die anderen Parteien schon lange kräftig in die Agitation eingegriffen hatten, herrschte dort immer noch keine Neigung, zwischen den demokratisch gesinnten Anhängern der Zentrumspartei und den Landwirtschaftsfreunden sich zu einigen. Die Nationalliberalen haben als Kandidaten den bekannten Dr. Becker-Sprendlingen (Kreis Offenbach) präsentiert und wenn man aus den zahlreich besuchten Versammlungen dieses Kandidaten einen Schluß ziehen darf, dann kann ruhig behauptet werden, daß die Kandidatur Becker ein Treffer ist und besonders auf dem Lande große Anziehungskraft besitzt. Zahlreiche Versammlungen haben auch die Freisinnigen mit ihrem Kandidaten Pfarrer Korell-Königstädten schon veranstaltet. Es muß zugestanden werden, daß die Freisinnigen diesmal die Agitation los haben. Sie arbeiten amerikanisch und lassen sich die Sache etwas kosten. Bemerkenswert ist, daß im Wahlkreise es sowohl bei den Nationalliberalen als auch beim Freisinn genug Stimmen gegeben hat, die einem Zusammengehen der beiden Parteien das Wort redeten, die jedoch gegen bestehende Gegensätze persönlicher Art nicht aufkommen konnten. Anfänglich war einmal die Rede von einem Zusammengehen des Zentrums und der Nationalliberalen im ersten Wahlgange. Diese Einigung ist aber nicht zustande gekommen. Das Zentrum hat nun seit etwa vierzehn Tagen nach einem Kandidaten gesucht, da man das schwierige Experiment von 1907 doch nicht mehr wiederholen mochte. Damals hatte die Zentrumspartei, um nicht in die Stichwahl zu kommen und zu verhindern, daß der freisinnigen Volkspartei das Mandat wieder zufiel zwei Kandidaten aufgestellt. In die Stichwahl kamen dann Keller-Steinbockenheim (wild) und Schmidt-Elberfeld (freisinn.). Mit der Unterstützung des Zentrums, die allerdings nicht offiziell war — es war Wohlenthaltung proklamiert — wurde Keller gewählt. Bei der

---

Herzens und der Zartheit ihres Gemütes und darum liebte sie das Volk über alles. Eines Tages aber kam der Kanzler, ein kalter Staatsmann, der immer nur an seine großen Pläne dachte, zum König und sagte ihm: „Du mußt Deine Tochter nun zwingen, einen Gatten zu nehmen, sonst wird Dein Reich zugrundegehen, das Volk wird glauben, daß Du keinen Willen hast." Der König wußte wohl, daß seine Tochter nicht irgend einen fremden Mann zum Gidam nehmen würde und daß sie still und friedlich weiterleben wollte, wie bisher. Aber um das Reich vor Unglück zu bewahren, glaubte er dem Rate des Kanzlers folgen zu müssen, er rief seine Tochter zu sich und kündigte ihr an, daß sie heiraten müsse. Isabeau weinte bitterlich, aber sie wagte es nicht, dem Vater offen zu widersprechen. Die Herolde luden die edelsten Fürsten des Reiches zum Wettkampf, um die Hand der schönen Prinzessin zu erringen. Trotz des Zornes des Volkes meldeten sich mehrere Freier, aber sie alle wurden von der Prinzessin abgewiesen. Da empörte sich das Volk und verlangte einstimmig: „Jungfrau bleibe Isabeau und sie sei die Gemahlin der Stadt." Zur Feier dieser seltsamen Hochzeit sollte die Braut unbekleidet zu Pferde durch alle Straßen der Stadt reiten; die Häuser sollten geschlossen sein und die Fenster verhängt, und jeder, der es wagen würde, die Braut mit einem Blick zu streifen, sollte schimpflichen Todes sterben. Und so geschah es auch: die Jungfrau ritt durch die menschenleere stille Stadt und überall waren Häuser und Türen verschlossen. Nur ein unbekannter junger Edelmann rief, das dürfte nicht sein, und er warf Blumen auf die vorüberreitende Prinzessin. Er wurde ergriffen und sofort ans Kreuz geschlagen, um seinen Frevel zu büßen. Aber Isabeau hatte seine Worte gehört, sie eilte zu ihm, schloß ihn in die Arme und so starben beide gemeinsam . . . Eine andere Oper Mascognis, die den Titel „Vestilia" führt, ist ebenfalls nahezu fertig, wird aber wahrscheinlich erst 1911 gespielt werden.

— **Die Kartographie des Walzers.** Allen denen, die die schwierige Kunst des Walzertanzes nicht lernen und darum eine unglückliche Figur im Ballsaal machen, soll durch eine neue Entdeckung geholfen werden, die ein Londoner Tanzlehrer H. P. White gemacht hat. Er hat für die komplizierten Wendungen und Drehungen des Tanzschrittes einen sicheren Wegweiser gefunden in einer Walzerkarte, die in klarer, leicht faßlicher Weise den elastischen Schwung der Bewegung in ein paar simple, durch Fußtapfen gekennzeichnete Schritte auflöst. Seine Walzerkarte besteht aus einer sinnreich angeordneten Zahl von schwarzen Fußtapfen auf weißem Papier. Die Fußtapfen sind in natürlicher Größe, die Karte wird mit Reißnägeln auf den Boden befestigt und der Lernende setzt dann seine Füße auf die sechs Fußtapfen, in denen die schwierige Figur des Walzerschritts enthalten ist. Die Karte kann, wenn die eine Fußstellung begriffen ist, wieder an einer anderen Stelle des Zimmers angenagelt werden oder es können mehrere Karten ebeneinander gelegt sein, so daß der kontinuierliche Fluß der Bewegung hergestellt wird. Die Karte hat nach der Versicherung ihres Erfinders bereits Wunderdinge bei den unbegabtesten Jüngern Terpsichores verrichtet. Mit seiner Walzerkarte kann jeder innerhalb zwanzig Minuten zu einem perfekten Tänzer werden: und wie spielend fügen sich die ungeschicktesten Füße dem geheimen Rhythmus, der von dem großen weißen Papier mit den schwarzen Flecken ausgeht. Wie so viele Erfinder ist auch White auf den glücklichen Einfall durch eigene schlimme Erfahrung gebracht worden. Es blieb ihm immer in der Erinnerung, wie schwer es ihm dereinst geworden war, sich die Technik des Walzers anzueignen. So hat er sich denn die menschenfreundliche Aufgabe gestellt, anderen Leuten das Erlernen der schwierigen Kunst zu erleichtern und siehe da! es ist ihm gelungen. Der Erfinder soll seine Walzerkarte bald noch weiter vervollkommnen und in seinen Fußtapfen auch noch Hinweise des Walzers zur Darstellung bringen, so daß man dann auch Linksherumtanzen, Chassieren und andere schwierige Schritte wird lernen können.

— **Mit der Flugmaschine zum Nordpol.** Aus London wird berichtet: Während die Flugtechniker noch rastlos mit dem Problem ringen, die Leistungsfähigkeit und Sicherheit der Flugmaschine bis zu einer zuverlässigen praktischen Anwendbarkeit zu steigern, beschäftigen sich die Nordpolforscher bereits mit der Möglichkeit, den Aeroplan in den Dienst ihrer Aufgaben zu stellen. Der Engländer Saudon Perkins hat den Plan gefaßt, das kühne Unternehmen zu wagen, mittels einer Flugmaschine den Nordpol zu erreichen, und in aller Stille arbeitet man an dem Apparat, mit dem im kommenden Sommer der abenteuerliche Flug angetreten werden soll.

— **Die Böhämmerjagd im Pfälzerwald.** Für viele unserer gefiederten Freunde, die bis vor kurzem im wahrsten Sinne des Wortes vogelfrei waren, ist das neue Vogelschutzgesetz ein Schutzpatz geworden, und doch mußte gar mancher Proletarier der Lüfte als armes Stiefkind beiseite stehen. Einer dieser Vergessenen ist der sogenannte „Böhämmer", der nordische Bergfink (fringilla montifringilla), den die Franzosen Picon d'Ardenne nennen. Dieser Vogel, der in früheren Jahren zur Winterzeit scharenweise die Wasgauwälder belebte, kommt jetzt nur mehr in weit geringerer Zahl hier an; in diesem Winter sind die Böhämmer ebenfalls sehr spät und nicht zahlreich erschienen. Zwar herrscht die Annahme, daß sich die Menge der Böhämmer nach der mehr oder minder guten Bucheckernernte richte, jedoch hat sich gezeigt, daß die Wanderungen dieses Vogels, die früher auch mit Krieg oder Pest in Verbindung gebracht wurden, sich periodisch wiederholen, gleichgültig, wie die Früchte der Buchen wachsen. Es ist ohne Zweifel in erster Linie der Wandertrieb, der die Böhämmer in die Wälder der Pfalz (besonders die Gegend von Bergzabern) führt. Die eigen-

MARCHIVUM

Aufstellung eines Kandidaten waren die Ansichten diesmal geteilt. Nicht weniger als vier Anwärter hatte das Zentrum. Aus dem Wahlkreise waren in der engeren Wahl der Maschinenfabrikant Böhmer-Alzey und der Weinbergbesitzer Karl Schmitt 1, Bingen. Außerdem hatte man in Aussicht genommen den Stadtrechner Uebel-Dieburg. Es kam aber keine Einigung zustande und so wurde inzwischen dem früheren Staatssekretär Grafen Posadowsky vonseiten des Zentrums Offerte gemacht. Hätte dieser Kandidat, der bekanntlich vor einiger Zeit bei der Ersatzwahl im Wahlkreise Ludwigshafen vom Zentrum entschieden abgelehnt wurde, zugesagt, dann wären die bekannten Zentrumsführer Spahn, Roeren usw. zur Agitation ins Feld gerückt. So war es wenigstens vorgesehen. Aber Graf Posadowsky lehnte dankend ab. Und nun wurde der Stadtrechner Uebel aufgestellt. Man will mit diesem in die Stichwahl kommen und rechnet dann wohl auf die Hilfe der Sozialdemokratie, die den früheren hessischen Landtagsabgeordneten Adelung-Mainz aufgestellt haben, im übrigen aber weder hinsichtlich der Stimmenzahl, noch in anderer Richtung eine Bedeutung haben. Vorläufig bekämpfen die Sozialdemokraten alle anderen Parteien in gleicher Weise. Eine Stichwahl ist auf alle Fälle zu erwarten, die Frage ist nur ob die Nationalliberalen, oder die Freisinnigen mit dem Zentrum in die Stichwahl kommen werden. Sie ist jetzt kaum zu beantworten.

Die Unterschleife auf der Kieler Werft.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Kiel, den 2. Februar.

Große Veruntreuungen auf der Kieler Reichswerft, die etwa die Höhe von einer Million Mark erreichen, kamen heute vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung. Acht kaiserliche Beamte stehen unter der schweren Anklage, sich der Unterschlagung in vielen Fällen schuldig gemacht zu haben. Es handelt sich vor allem um die Veruntreuung von Material aller Art und um die Veräußerung von Alteisen, das noch lange nicht „submissionsreif" war. Die ganze Affäre hat außerordentlich große Kreise gezogen. Zahlreiche Personen sind verhaftet worden, u. a. mehrere reiche Geschäftsleute, Alteisenhändler aus Hamburg, gegen die vor dem Gericht eine besondere Verhandlung stattfinden wird. Zu den Hehlern gehörte auch der Althändler Jacobsohn aus Hamburg und sein Sohn Siegfried. Die Voruntersuchung hat ergeben, daß bei der Vergebung von Altmaterial die tollsten Dinge vorkamen. Wenn die Abnehmer von Altmaterial eine neue Lieferung benötigten, so wurde sie von den verbrecherischen Beamten besorgt, mochte es gehen, wie es wollte. War gar kein Material auf unverfängliche Weise zu beschaffen, so erklärten die Beamten, daß ein Raum, wo noch gutes Material sich befand, unbedingt geräumt werden müsse, und die Hehler bekamen ihre Lieferung. Außerdem wurden noch ganz erhebliche Summen von Schmiergeldern für Uebergewicht usw. ausgezahlt. Bei einer Lieferung von 200 000 Kg. Eisen war ein Uebergewicht von 150 000 Kg. keine Seltenheit. Natürlich mußte das Uebergewicht auch auf demselben Wagen Platz finden, die nur für bestimmtes Kaufgewicht vorgesehen waren. So kam es oft vor, daß der Wagen unter der Last zusammenbrach. Die Korrespondenz wurde mit aller möglichen Vorsicht geführt. So waren für die untreuen Beamten Namen wie Rabbi I und Rabbi II angesetzt.

Der Hauptangeklagte von den 8 heute unter Anklage stehenden Personen ist der Magazinaufseher Kankowski. Außerdem sind noch angeklagt der Lohnschreiber Peters, der Hilfsmagazinaufseher Petereit, der Hilfsschreiber Krause und die Kutscher Andresen und Müller. Kankowski wird u. a. beschuldigt, Zylinderöl, Rüböl in tausenden von Kilogramm beiseite geschafft und verkauft zu haben, ferner größere Mengen Quecksilber, 59 Körbe mit 1500 Kg. Oel usw. Sodann steht er unter der Anklage, die Bücher falsch geführt und Geschenke angenommen zu haben. Petereit ist angeklagt wegen Entwendung von Wischbaumwolle. Hilfsschreiber Krause soll bei allen Taten Beihilfe geleistet haben. Der Lohnschreiber Peters soll zu den Taten angestiftet haben. Er betrieb ein offenes Handelsgeschäft, obwohl er bei der Werft angestellt war. Die unterschlagenen Materialien sandte er an Speditions-Geschäfte in Hamburg und Berlin, um sie von dort aus zu verkaufen. Bei dem Berliner Spediteur erregten die Geschäfte Verdacht und durch ihn kam die Untersuchung in Gang. Die Kutscher Müller und Andresen haben sich dadurch strafbar gemacht, daß sie die gestohlenen Materialien nach dem Bahnhof transportiert haben. Ein weiterer Angeklagter Niemann ist flüchtig und befindet sich in England.

Die Angeklagten Kankowski und Peters sind geständig. Kankowski schiebt die Schuld auf die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse und erklärt, er habe nur ein sehr kleines Gehalt, aber hohe Ausgaben gehabt. Durch das schlechte Beispiel der oberen Beamten sei er zu unnützen Geldausgaben verführt worden. Die Vernehmung der Angeklagten nahm mehr als sechs Stunden in Anspruch. Es ergab sich daraus, daß die Werftverwaltung um ganz gewaltige Summen geschädigt worden ist, die allerdings zum Teil durch rechtzeitige Arreste gedeckt worden sind. Der Hauptangeklagte Kankowski, der als Magazinaufseher weitgehendes Vertrauen der Behörden genoß, trieb vor allem einen schwunghaften Schwindel mit Zylinderöl und Rüböl. Er vergaß es regelmäßig, die ausgegebenen Posten zu buchen. Zu Anfang des Jahres 1908 lieferte er durch Vermittelung des Hilfsschreibers Krause an den gleichfalls unter Anklage stehenden Lohnschreiber Peters aus den Magazinen bedeutende Posten Quecksilber, Oel usw. Peters hatte damals gerade eine vierjährige Zuchthausstrafe verbüßt, fand aber trotzdem bei der Kaiserlichen Werft Anstellung. Er dirigierte die Waren unter falschen Begleitscheinen aus der Werft heraus und brachte sie in Hamburg und Berlin zum Verkauf. Der Erlös wurde dann geteilt. Ebenso wie der Magazinaufseher Kankowski, sind auch die Angeklagten Lohnschreiber Peters und Hilfsschreiber Krause durchweg geständig. Sie erklären ihre Verbrechen damit, daß sie in großer Not gewesen seien. Der Hilfsaufseher Petereit bestreitet, an den Unterschleifen beteiligt zu sein. Auch die beiden Angeklagten Kutscher Andresen und Müller leugnen entschieden, gewußt zu haben, daß es sich bei den von ihnen vollführten Transporten um unlautere Sachen handele.

---

ortige Jagd auf diese Vögel, die bei Tag weiden, zur Nachtzeit jedoch die Wipfel der Bäume aufsuchen, war früher sehr ausgedehnt, wird aber jetzt nur noch vereinzelt als Sport getrieben. Mit Blasrohr, Lehmkugeln und Kienfackeln ausgerüstet, zieht man in der Winternacht in die Wälder hinaus. Ohne jedes Geräusch schleicht der Schütze heran, richtet das Blasrohr auf die dichtgedrängt in den Zweigen sitzenden schlafenden Vögel und pustet kräftig hinein. Vogel um Vogel sinkt lautlos vom Aste, und die Schlummernden füllen die entstehenden Lücken sofort wieder aus. Ueber die Schluchten und Schlünden leuchten die Kienfackeln und geben dem Bilde ein eigenes, düsteres, wildromantisches Gepräge. Da, ein Vogel ist nicht tödlich getroffen, ein durchdringender Schrei — und dieser Alarmruf ist das Zeichen zum Aufbruch der Böhämmer. Weithin im Walde rascheln, pfeift und lärmt der erschreckte Schwarm, der nun surrend über die Wipfel dahinzieht. Damit ist die Jagd für diesen Tag zu Ende. Früher, als diese Vogelzüge noch nicht richtig beobachtet wurden, hielt man die Erzählungen über die Bohämmer für Märchen, und die Bewohner von Bergzabern sollen daher den Spitznamen „die Böhämmer" erhalten haben; auch nennt man in manchen Orten das Zusammenrücken der Tafelrunde in vorgerückter Stunde „Böhämmern". Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, daß diese eigenartige, wildromantische Jagd, die glücklicherweise in der Gegend nur wenig Schaden anrichtet, verschwindet. Die Erinnerung daran wird aber in Erzählungen und Waldgeschichten noch lange in der Pfalz fortleben.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 3. Februar 1909.

* **Todestag des † Kommerzienrats Fritz Hirschhorn.** Heute ist ein Jahr verflossen, daß Herr Kommerzienrat Fritz Hirschhorn die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen hat. Mit Wehmut werden weite Kreise der Bürgerschaft zurückdenken an die Zeit, in der der Verblichene unter uns lebte und wirkte.

* **Ernannt** wurde Kassier Eduard Wendler bei der Pfälzer katholischen Kirchenschaffnei Heidelberg zum Revisor beim Kathol. Oberstiftungsrat, Revident Otto Rumpelhardt beim Kathol. Oberstiftungsrat zum Kassier bei der Pfälzer katholischen Kirchenschaffnei in Heidelberg und Registraturassistent Heinrich Horadam beim Landgericht Offenburg zum Registrator bei dieser Behörde.

* **Arbeitsjubiläum.** Heizer Jakob Menger feierte gestern das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit in der Brauereigesellschaft Eichbaum (vormals Hofmann). Aus diesem Anlaß wurden ihm von der Direktion eine goldene Uhr und ein Geldgeschenk überreicht. Derartige Jubiläen sind in dem genannten Etablissement keine Ausnahmeerscheinung, was auf das vorzügliche Verhältnis zwischen Direktion und Arbeitern schließen läßt.

* **Die Mannheimer Hafenanlagen** bieten zur Zeit ein äußerst reizvolles Bild, das wirkungsvoller wie alle statistischen Nachweise Mannheims wirtschaftliche Bedeutung als Handels-Metropole des Oberrheins demonstriert. Infolge Vereisung der Mittelrheinhäfen und des zeitweiligen Eisganges hat der größte Teil der den Oberrhein befahrenden Schiffe den Schutz des Mannheimer Hafens aufgesucht. Steht man auf der Schleusenbrücke, wo der Rheinkanal und Verbindungskanal zusammenfließen, so blickt man bis zur Mündung des Rheinkanals in einen Wald voll Masten. Nur eine schmale Wasserbahn ist frei zum Passieren der Schiffe. Auf beiden Seiten der Reihe reiht sich Schiff an Schiff vom kleinen Schelch bis zum größten Rheinkahne und vom winzigen Motorboote bis zu den Dampfer-Ungetümen. Fast ebenso eindrucksvoll ist der Blick über den Verbindungskanal. Man schätzt wohl nicht zu hoch, wenn man die Zahl der in den Mannheimer Hafenanlagen ankernden Schiffe auf weit über 200 bemißt.

* **Krankenbewegung im Heinrich Lanz-Krankenhaus.** Eine beträchtliche Entlastung des städtischen Krankenhauses durch das neue Lanzsche Krankenhaus ergibt sich aus den Ziffern über den Krankenstand in der letztgenannten Anstalt im verflossenen Jahre. Der durchschnittliche Krankenstand betrug pro Monat 10 männliche und 18 weibliche Kranke. Den höchsten Stand weisen auf die drei Monate des zweiten Quartals: April 25 m., 22 w., Mai 31 m., 29 w., Juni 28 m., 27 w. Sterbefälle kamen im ganzen vor 11 bezw. 12. Die Verpflegungstage belaufen sich auf insgesamt 13 560.

* **Verein für Volksbildung.** Wir machen unsere Leser nochmals empfehlend auf den heute Mittwoch abend 8½ Uhr im Rathaussaal stattfindenden ersten Lichtbildervortrag des Herrn Universitätsprofessors Dr. Otto Cohnheim-Heidelberg über „Verdauung und Ernährung" aufmerksam. Eintritt frei.

* **In der letzten Vorstands-Sitzung des Mannheimer Altertums-Vereins** wurde zur Kenntnis gebracht, daß die Vorbereitungen für die Jubiläums-Ausstellung des Vereins einen erfreulichen Fortgang nehmen. Zahlreiche wertvolle und interessante Gegenstände der Kleinporträtkunst und der Kleinkunst sind bereits für die Ausstellung zugesagt. — Aus verschiedenen Gründen erscheint es wünschenswert, die ethnographische Abteilung (mit Ausnahme der Gegenstände ostasiatischer Kunst) von den Altertumssammlungen zu trennen und als Grundstock für ein weiter auszugestaltendes völkerkundliches Museum in einem anderen, zunächst provisorischen Aufbewahrungsraum unterzubringen. Ein Bericht mit entsprechenden Vorschlägen an den Oberbürgermeister wird genehmigt. — Im Anschlusse an die von Herrn Professor Dr. Walter verfaßte Denkschrift: „Die Mannheimer Museumssammlungen und ihr weiterer Ausbau" hat der Oberbürgermeister einen Fragebogen übersandt, worin über eine Reihe prinzipieller Fragen des weiteren Ausbaues der historischen Sammlungen die gutachtliche Aeußerung des Vereinsvorstandes verlangt wird. Der hierauf an den Oberbürgermeister zu erstattende Bericht wird beraten und genehmigt. — Der Rechner legt den Abschluß der Jahresrechnung für 1908 und den Voranschlag für 1909 vor. Die Kassenverhältnisse sind leider nicht besonders günstig, so daß aus ordentlichen Mitteln für Neuerwerbungen nur verhältnismäßig kleine Beträge aufgebracht werden können. Für die Erweiterung der Sammlungen ist der Verein daher in seinem Jubiläumsjahr in besonders hohem Maße auf freiwillige Zuwendungen hochherziger Gönner angewiesen. — Herr Oberstleutnant Schott in Stuttgart hat als Geschenk ein von ihm gemaltes Oelbild überwiesen, welches die aus dem Sand-Schaffott erbaute Weinbergshütte am Gaisberg in Heidelberg darstellt. Von Julius Bassermanns Erben (Frau Kommerzienrat Dr. Diffené, Frau Felix Bassermann, Herrn Rud. Bassermann, Frau Klara Thorbecke und Frau Geh. Hofrat Fürbringer in Heidelberg) wurde die bisher in der Vereinssammlung deponierte Alt-Mannheimer Sänfte dem Verein zum Geschenk gemacht. Durch Vermittelung des langjährigen Mitgliedes Herrn Peter Bundschu hat Herr Privatmann Valentin Groke in Heidelberg einen silbernen Löffel (Mannheimer Arbeit von Gebhard) geschenkt, der unter einer eingravierten Kornaarbe folgende Inschrift trägt: „D. G. 18. July 1817." Dieser Löffel ist dem Vater des Schenkers, Daniel Groke, Pächter des Strohgenheimer Hofs, der im Hungerjahre 1817 als junger Mann den ersten Getreidewagen für die Armen in Mannheim einführte, vom hiesigen Stadtrat zum Geschenk gemacht worden. Von Herrn Maler Philipp Blaumer wurden drei Bilder, darunter ein Aquarell von Rottmann, von Fräulein Klara Faber ein auf Kupfer gemaltes Oelbild zum Geschenk gemacht. Der Vorstand spricht für diese Geschenke seinen Dank aus, desgleichen dem Baugeschäft Josef Hoffmann und Söhne, das der Sammlung zwei Türstürze mit Wappenreliefs, von dem im Abbruch befindlichen Hause B 4, 10 stammend, überwiesen hat. — Auf Antrag des Vorstandes hat die Stadtverwaltung beschlossen, am 5. Pfeiler des Kaufhauses (M 1 gegenüber) unter der dort eingemauerten Kanonenkugel folgende Inschrift anbringen zu lassen: „Belagerung der Festung Mannheim durch die Oesterreicher 1795."

* **Kreditüberschreitungen.** Die „Volksst." bringt die aufsehenerregende Mitteilung, daß die gemischte Kommission, die zur Untersuchung der Kreditüberschreitungen beim Kaufhausumbau eingesetzt hat, daß die Unterlagen Montag abgehaltenen Sitzung festgestellt hat, daß die Unterlagen für eine genaue Prüfung der Voranschlagsüberschreitungen nicht mehr vorhanden sind. Stadtbaurat Perrey gab die Erklärung ab, daß diese Unterlagen trotz eifrigsten Suchens in den Akten nicht mehr vorgefunden werden konnten. Ferner teilt das Blatt mit, daß weitere enorme Kreditüberschreitungen bei anderen städt. Bauten bereits jetzt mit Sicherheit festgestellt sind So liegt dem Stadtrat zurzeit eine Nachforderung für den Bau der Humboldtschule im Betrage von 100 000 Mark vor. Auch bei der Kunsthalle ist eine Kreditüberschreitung von 60 000 Mark zu verzeichnen, die sich um höchstens 20 000 Mark vermindern würde, wenn der zurzeit noch schwebende Prozeß für die Stadt günstig ausgeht. Die Ursache der Kreditüberschreitung beim Bau der Kunsthalle ist darin zu suchen, daß für das Vestibül usw. Marmorsäulen verwendet wurden, die im Voranschlag nicht vorgesehen waren. Die Arbeiten sind ausgeführt worden, obwohl Oberbürgermeister Dr. Beck seinerzeit die diesbezügl. Vorlage im Bürgerausschuß während ihrer Beratung zurückgezogen hatte. Schließlich stellt das Blatt noch fest, daß die Ausstattung des neuen Rathaussaales, die ursprünglich 30 000 Mark kosten sollte, auf über 76 000 Mark zu stehen kommt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Neuen Theater findet heute und Freitag eine Wiederholung von Otto Borngräber erotischem Mysterium „Die ersten Menschen" statt, das bei seiner Erstaufführung lebhaftes Interesse weckte. Die Aufführung beginnt abends 8 Uhr.

Literaturvorträge. In ihrem 12. Vortrag gab Frau Dr. Seardt ein lebensvolles Bild der Jugendzeit und der geistigen Entwicklung Bettinas. Sie bezeichnete sie als die klassische Vertreterin der gewordenen Romantik, deren beide Weltanschauungs-Pole, das dem Mittelalter entnommene Abhängigkeitsgefühl und das moderne Ich-Bewußtsein, besonders in ihrem Buch: „Goethes Briefwechsel mit einem Kind" aufeinander wirken. In charakteristischen Einzelbildern kamen die Eindrücke der Klosterzeit in Fritzlar und die Jahre bei der Großmutter Laroche in Offenbach zur Darstellung, die sie zu dem freiheitsdurstigen, quecksilbernen Wesen machen, das sich nur nach einem eignen innern Rhythmus entwickeln kann. Rednerin ging dann näher auf das Verhältnis zu ihrem Bruder Clemens, zu Caroline v. Günderode und schließlich zu Goethe ein, alle drei kritisch beleuchtend und die Ergebnisse neuester Forschungen einfügend, nach denen Bettina nicht nur ein gewisser materieller Anteil an der Entstehung von „Dichtung und Wahrheit", sondern auch an einigen Sonetten Goethes, zukommt. Der Vortrag schloß mit dem Bruch der Freundschaft mit Goethe und der Verheiratung Bettinas mit Achim v. Arnim. Der nächste Vortrag wird die Kritik von Bettinas Büchern und eine Darstellung ihres Verhältnisses zu Friedrich Wilhelm IV. bringen; in seinem zweiten Teil soll das Fazit der geistigen Arbeit der Frauen der ersten Jahrhunderthälfte gezogen, ihre Stellung in der Gesamtkultur kritisch beleuchtet und eine kurze Uebersicht über die Pädagogik der Zeit und ihr weibliches Bildungsideal gegeben werden. Es wurde noch bekannt gemacht, daß der Vortrag ausnahmsweise Samstag, 6. Februar, halb 5 Uhr im Wilhelmshof stattfindet. Alle anderen Vorträge werden dann wie gewöhnlich wieder Freitags sein.

Ehrengabe für Ernst Häckel. Wir erhalten folgenden „Aufruf zu einer Ehrengabe für Ernst Häckel zum Ausbau des Phyletischen Museums der Universität Jena" mit der Bitte um Abdruck:

„Am 16. Februar vollendet Ernst Häckel sein 75. Lebensjahr und legt wenige Wochen später nach achtundvierzigjähriger, überaus erfolgreicher Lehrtätigkeit seine Professur nieder, um den Rest seines Lebens seiner letzten Schöpfung, dem Phyletischen Museum in Jena, zu widmen. Dieses Museum soll durch Präparate, Modelle und Bilder dem Beschauer die Tatsachen der Entwicklungslehre vor Augen führen; schöne biologische Gruppen werden die Mannigfaltigkeit der Anpassungen erläutern, und ein Archiv soll Dokumente zur Geschichte der Abstammungslehre sammeln. Da zur inneren Einrichtung dieses nur aus freiwilligen Beiträgen geschaffenen Museums noch 100000 Mk. fehlen, so wenden sich die Unterzeichneten an alle Freunde der Entwicklungslehre und einer freien vorurteilslosen Forschung mit der Bitte, beizusteuern zu einer Ehrengabe für Ernst Häckel, welche dem greisen Forscher zum Ausbau jenes Museums überreicht werden soll. Tausenden ist Häckel ein begeisterter Lehrer gewesen, und seine populären Schriften haben in der ganzen Welt die Freude an den Schönheiten der Natur und die Liebe zur Wahrheit geweckt und gefördert. Möge das deutsche Volk sich jetzt daran erinnern, was es diesem Manne verdankt! Beiträge bitten wir zu richten bis Ende Februar an die Bank für Handel und Industrie in Berlin W. 56, Schinkelplatz, später an das Universitätsrentamt in Jena, und zwar mit der Bezeichnung „Zu Gunsten der Ehrengabe für Ernst Häckel." Mitteilungen und Anfragen sind zu richten an Professor L. Plate, Berlin, Beethovenstraße 1.

Der Aufruf ist unterzeichnet: Agnetendorf: Gerh. Hauptmann, Schriftsteller. — Berlin: E. Arnhold, Geh. Kommerzienrat. H. Bachmann, Chefredakteur der Vossischen Ztg. W. Bölsche, Schriftsteller, Professor A. Brauer, Universität. Prof. L. Heck, Dir. Zool. Garten. Heintze von Krenski, Generalmajor a. D. Dr. O. Herme, M. d. R. Dr. J. Loewe, Geh. Kommerzienrat. R. v. Mendelssohn, Bankhaus. Prof. L. Plate, Landw. Hochschule. Dr. E. Rathenau, Geh. Baurat, Dir. A. E. G. Prof. F. E. Schulze, Geh. Rat, Universität. A. Schwarz, Kommerzienrat. James Simon. Prof. Tuaillon, Bildhauer. Prof. Waldeyer, Geh. Rat, Universität. Prof. Wittmack, Geh. Rat, Landw. Hochschule. — Breslau: Prof. Frech, Universität. — Göttingen: Prof. Verworn, Universität. — Hamburg: Chr. Carstens, Fabrikbesitzer. — Jena: Prof. Biedermann, Geh. Rat, Universität. Dr. G. Fischer, Geh. Kommerzienrat. Professor Philippi, Universität. Prof. L. Schulze, Universität. Professor Stahl, Geh. Rat, Universität. — Leipzig: Prof. Chun, Geh. Rat, Universität. Prof. H. Meyer, Geh. Rat, Bibl. Inst. E. Reinicke i. F. W. Engelmann. — München: Professor R. Hertwig, Geh. Rat, Universität. Dr. A. Plötz. — Zürich: Prof. A. Lang, Polytechnikum.

Ernst Häckels letzter Vortrag. Wie man aus Jena berichtet, wird Professor Ernst Häckel zur Feier des hundertjährigen Geburtstages von Charles Darwin am 12. Februar im Jenaer Volkshause einen Vortrag halten, der zugleich ein Abschied von der Oeffentlichkeit sein soll. Häckel wird über „Das Weltbild von Darwin und Lamarck" sprechen. Der Reinertrag des Vortrages ist für die Einrichtung des neuen Phyletischen Museums, bekanntlich einer Gründung des greisen Gelehrten, bestimmt.

MARCHIVUM

Neues von Wilhelm Busch. Wie uns aus München gemeldet wird, soller in diesem Jahre zwei Publikationen im dortigen Verlage von Lothar Joachim erscheinen, die für alle Verehrer des heimgegangenen Meisters ein lebhaftes Interesse in Anspruch nehmen dürften. Zunächst soll zum 77. Geburtstage des Dichters am 15. April 1909 ein Band mit 70 bisher noch nirgends veröffentlichten Gedichten erscheinen — die letzten, die er gemacht, einige davon noch ganz kurz vor seinem Tode. Im Herbst 1909 soll ihnen die Biographie Wilhelm Busch's folgen, bearbeitet von seinen drei Neffen. Es sind dem mit reichstem Illustrationsmaterial aus den Skizzenbüchern des Meisters ausgestatteten Buche auch eigene Arbeiten von ihm beigegeben, wie Aphorismen und Tischgespräche von großem Interesse und großer Bedeutung für Alle, die den feinen Geist des Heimgegangenen verstanden und verehrt haben. Diese Publikationen werden sich in ihrem äußeren Gewande würdig dem Nachlaßbande „Hernach" anschließen.

Sportliche Rundschau.

Die Flugversuche auf dem Tempelhofer Felde in Berlin.

(Originalbericht.)

R.E. Berlin, 2. Februar.

Die weniger gut gelungenen Flüge an den beiden ersten Tagen ließen Armand Zipfel den Entschluß fassen, den Motor auf das genaueste zu untersuchen; denn nur durch eine ungenügende Arbeitsleistung des Motors konnten diese Sprungflüge erklärt werden. So wurden für 2 Tage die Versuche unterbrochen und der Motor vollständig auseinandergenommen. Dabei zeigten sich bald Mängel, die teils durch das Auseinandernehmen auf dem Zollamt, teils durch Springen einzelner Eisenteile entstanden waren. Am Montag war jedoch der Motor soweit wieder imstand, daß zu einem nichtoffiziellen Flugversuche geschritten werden konnte. Von den 3 ausgeführten Flügen mißlang der erste. Der zweite jedoch wurde von dem Aeroplan in der Weise ausgeführt, daß er sich nach zirka 150 Meter Anlauf erhob, in 6—7 Meter Höhe 200 Meter weit schwebte, um endlich bis zu einer Höhe von 15 Meter zu gelangen und nach Abstellen des Motors sanft niedergleitend nach Zurücklegung von ca. 1600 Meter wieder Boden zu gewinnen. Dieser Flug bildet vom Standpunkte der heutigen Flugtechnik eine nicht gering zu schätzende Leistung. Der 3. Probeflug war nicht so ausgedehnt, brachte jedoch für kurze Zeit den Flugapparat auf eine Höhe von über 20 Meter.

Nach diesen Erfolgen konnte Zipfel beruhigt dem 3. Tag seiner Flugvorführungen entgegensehen. Die Kunde von den Flügen am Montag lockte nun am Dienstag wieder eine unübersehbare Menge von Menschen auf das Tempelhofer Feld. Um 3 Uhr mittags begannen die Flugversuche, deren Zahl diesmal auf 4 erhöht werden sollte. Der erste Flug schon sollte sehr gut gelingen. Nach kurzem Anlauf hob sich der Aeroplan frei ab und erreichte bisweilen eine Höhe von 20 bis 25 Meter. Ein leichter linksseitig einfallender Windstoß zwang zu einer schwachen Kurve nach links, weshalb Zipfel schon nach ca. 1200 Meter am Rande des Uebungsgeländes niederging. Der folgende Flugversuch verlief in ähnlicher Weise und dauerte ca. 3½ Minuten, wobei 1500 Meter zurückgelegt wurden. Den besten Erfolg sollte der dritte Flug haben. Nach einem Anlauf von 120 Meter stieg der Aeroplan sehr rasch bis 18 Meter Höhe, durchflog so über 300 Meter und sank darauf, um jedoch nun nochmals dieselbe Höhe zu erreichen und so etwa 700 Meter zurückzulegen. Auch die Landung vollzog sich bei diesem Flug sehr günstig, indem der Apparat nach Abstellen des Motors sanft niedergleitend Boden gewann, nachdem er im ganzen ungefähr 1800 Meter durchflogen hatte. Der letzte Flugversuch mißlang infolge schlechter Arbeitsleistung des Motors. Die ganze Strecke wurde im Springen zurückgelegt, wie man an den durch das Aufstoßen der Räder im Schnee entstehenden starken Schneewolken leicht bemerken konnte. Die Versuche wurden deshalb abgeschlossen.

Der Schnee, der stellenweise über 20 Ctm. tief lag, zeigte sich als nicht sehr günstig beim Starten mit der Voisinschen Radstarrung. Abgesehen davon, daß beim Anlaufen der Schwanze diese durch ihren Luftzug einen ganzen Schneesturm auf die hinteren Stabilisationsflächen und das Seitensteuer warf, fanden die Räder beim Vorwärtslaufen in der dicken Schneedecke einen beträchtlichen Widerstand. Haben auch die heutigen Flugversuche gezeigt, daß der jugendliche Aviatiker Zipfel, — er ist erst 25 Jahre alt — schon ziemlich tief in die Geheimnisse der Flugtechnik eingedrungen ist, so ließen sie auch andererseits erkennen, daß das Voisinsche System dem der Gebr. Wright an Stabilität nicht gleichkommt, wie vielfach behauptet wird. Zipfel hat bei allen 4 Flugversuchen keine einzige Kurve beschrieben, was ihm überhaupt noch nicht gelungen ist, sobald er mehrere Meter sich über den Boden erhoben hatte. Ich wies schon in meinem Artikel über die Voisinsche Flugmaschinenfabrik darauf hin, daß Zipfel das Problem der sicheren Stabilisierung beim Kurvenfliegen noch nicht völlig gelöst hat. Meiner Ansicht nach kann es in keiner zweiten Weise so glänzend gelöst werden, wie es an der von Wright patentierten Flugmaschine schon gelöst ist.

Wintersport.

ASC. **Die Lastwagen-Konkurrenz 1909** wird neuesten Nachrichten zufolge in den Tagen vom 26. April bis 13. Mai zur Entscheidung gebracht. Das Programm ist das folgende: 26. April, 1. Etappe: Berlin—Dessau. 27. April, 2. Etappe: Dessau-Nordhausen. 28. April, 3. Etappe: Nordhausen—Kassel. 29. April, 4. Etappe: Kassel—Bielefeld. 30. April, 5. Etappe: Bielefeld—Dortmund. 1. Mai, 6. Etappe: Dortmund—Düsseldorf. 2. Mai, Ausstellung in Düsseldorf. 3 Mai, 7. Etappe: Düsseldorf—Koblenz. 4. Mai, 8. Etappe: Koblenz—Frankfurt a. M. 5. Mai: Ausstellung in Frankfurt. 6. Mai, 9. Etappe: Frankfurt a. M.—Kaiserslautern. 7. Mai, 10. Etappe: Kaiserslautern—Saarbrücken. 8. Mai, 11. Etappe: Saarbrücken—Straßburg i. Els. 9. Mai: Ausstellung in Straßburg. 10. Mai, 12. Etappe: Straßburg—Freiburg i. Br. 11. Mai, 13. Etappe: Freiburg—Karlsruhe. 12. Mai, 14. Etappe: Karlsruhe—Stuttgart. 13. Mai: Ausstellung in Stuttgart.

Von Tag zu Tag.

— **Großfeuer.** Schorndorf (Württemberg), 3. Febr. In der Porzellanmanufaktur von Bauer und Pfeiffer ist heute früh Großfeuer ausgebrochen. Die Schmelzräume und die Hälfte der Emaillierräume mit großen Vorräten sind abgebrannt.

— **Schwere sittliche Verfehlungen.** Meiningen, 2. Febr. Wegen schwerer sittlicher Verfehlungen wurden, wie die Direktion des Herzoglich. Realgymnasiums bekannt gibt, eine größere Anzahl Schüler entlassen.

— **Unfall in einem Bergwerk.** Breslau, 3. Febr. Nach einer amtlichen Meldung verunglückten heute früh auf Krugschacht I der Königsgrube in Oberschlesien 6 Mann dadurch, daß sie sich verbotener Weise durch den Schlepper hinaufziehen ließen und mit der Schale unter die Bremsscheibe gerieten. Ein Mann wurde schwer verletzt; zwei Mann erlitten Beinbrüche, drei Stauchungen.

— **Das Berliner Hochbahnunglück vor Gericht.** Berlin, 3. Febr. Vor der 4. Strafkammer des Landgerichts 2 begann heute die Verhandlung gegen die Zugführer Gustav Wende und Karl Schreiber, welche angeklagt sind, am 26. Sept. 1908 auf dem Gleisdreieck der Hochbahn durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Tod von 18 Menschen und die Körperverletzungen von 18 Menschen verursacht zu haben.

— **Zwei Menschen verbrannt.** Insterburg, 3. Febr. Durch Feuer zerstört wurde heute vormittag gegen 7 Uhr das hölzerne Stockwerk eines Hauses, wobei 2 Personen den Tod fanden.

— **Großer Fabrikbrand.** Moskau, 3. Febr. Die hiesige Parfümeriefabrik Nalle u. Co. ist niedergebrannt. Der Wert der vernichteten Fabrikate beträgt etwa 1 Million Rubel.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Hanau, 3. Febr. Zum Direktor der hiesigen Königl. Zeichenakademie anstelle des nach Berlin berufenen Direktors Petersen, ist laut „Frkf. Ztg." Modelleur Leven in Bremen, der jetzt in einer großen Bremer Silberwarenfabrik tätig ist, in Aussicht genommen.

* München, 3. Febr. Finanzminister v. Pfaff begab sich heute nach Berlin.

* Berlin, 3. Febr. Aus Anlaß der Ablehnung der Jankschen Reichstagsbilder hat der Vorstand des Vereins Berliner Künstler an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, um eine stärkere Heranziehung von Künstlern aus dem ganzen Reich zu Beratungen der Ausschmückungskommission anzustreben.

* Berlin, 3. Febr. Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser nahm heute vormittag im Schloß Vorträge des Reichskanzlers, des Staatssekretärs des Innern und des Chefs des Zivilkabinetts entgegen.

* Berlin, 3. Febr. Der Landschaftsmaler Hönow ist 58 Jahre alt, an Herzlähmung gestorben. (Frkf. Ztg.)

Engerer Ausschuß der nationalliberalen Partei.

* Mannheim, 3. Febr. Die hiesige „Volksstimme" weiß heute aus der letzten Sitzung des engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei Badens unter der Ueberschrift: „Der Preis des Friedens zwischen Jungen und Alten" zu berichten:

„Wie wir von wohlinformierter, durchaus zuverlässiger Seite erfahren, ist der Preis, um den sich die Jungliberalen in der Sitzung des Engeren Ausschusses vom letzten Sonntag zur Beilegung der Affäre Kölsch bereit erklärten der Folgende: Die nationalliberale Partei überläßt den Jungliberalen die beiden Landtagswahlkreise Heidelberg 2 (wo bisher Rohrburst gewählt war) und Freiburg 2 (bisher Rebmann), und zwar soll im ersteren Herr Oberamtsrichter Koch-Mannheim, im letzteren Herr Stadtrat Kölsch-Karlsruhe aufgestellt werden."

Zum Tode Schenkels.

□ Karlsruhe, 3. Febr. Die Trauerfeier für den † früheren Minister des Innern Exzellenz Dr. Schenkel findet Donnerstag, den 4. Februar, nachmittags 4 Uhr, in der Friedhofkapelle statt und anschließend Feuerbestattung im Krematorium im engsten Familienkreise.

* Heidelberg, 3. Februar. Beim Beginn der heutigen Stadtratssitzung widmete Oberbürgermeister Dr. Wilckens dem gestern verstorbenen Minister a. D. Dr. Schenkel einen warmen Nachruf, die hervorragenden Verdienste des Dahingeschiedenen um unser Heimatland, sowie dessen treue Anhänglichkeit an Heidelberg betonend. Die Mitglieder des Stadtrats gaben ihre Zustimmung dadurch kund, daß sie sich von ihren Plätzen erhoben. An die Witwe des Heimgegangenen wurde ein Beileidstelegramm abgesandt.

Zeppelins Luftschiffe.

* Friedrichshafen, 3. Febr. Der Kommandeur des Luftschifferbataillons, Major Groß und Hauptmann Jena, die mit einem Feldwebel und vier Mann gestern hier angekommen sind, weilen, wie der „Schwäb. M." berichtet, auf einige Tage hier, um eine Vorbesprechung mit dem Grafen Zeppelin zu halten über die voraussichtlich im März zu erwartenden Aufstiege mit dem Reichsluftschiff „Z. I". Der Feldwebel und die vier Mann bleiben nun ständig hier. Sie übernehmen die militärische Bewachung des Luftschiffs und der Reichsballonhalle als Ablösung der Landjägermannschaft. Im März werden mehrere Offiziere und 75 Mann des Luftschifferbataillons nach Manzel kommen. Die Arbeiten an dem im Bau befindlichen „Z. I", der sich in der Landhalle befindet, schreiten rasch vorwärts. Derzeit wird das Gerippe des Ballons zusammengefügt und bis Ende des Monats wird der Ballon soweit fertig sein, daß er in die Reichshalle gebracht werden kann; dort werden die Gondeln die Höhensteuer und das Getriebwerk angebracht. Der Ballon „Z. II" unterscheidet sich von seinem Vorgänger hauptsächlich dadurch, daß er das Heckstteuer hinten erhält und daß die Propeller statt der bisherigen 3 nur 2 Flügel erhalten; das Geräusch der Flügel, das so manches Mal das Herannahen des Luftschiffs angekündigt hat, wird dadurch bedeutend vermindert werden.

Wetternachrichten.

* München, 3. Febr. Aus den verschiedenen Teilen Bayerns werden heftige Schneestürme gemeldet, welche den Zugsverkehr außerordentlich behindern. Die Strecke München-Regensburg ist wegen Schneeverwehung bei Neufahre gesperrt, so daß die Berliner Züge über Ingolstadt geleitet werden müssen. Auch auf der Strecke München-Ingolstadt sind bei Waltershofen Schneeverwehungen eingetreten. Von Regensburg ist Militär abgegangen, um die Strecke Regensburg-München freizumachen.

* München, 3. Febr. Auf der Strecke Augsburg-Mehring-Weilheim liegt seit gestern abend der um 10 Uhr in Weilheim fällige Personenzug No. 37 zwischen den Stationen Schmichen und Edling eingeschneit. Die Strecke ist gesperrt. Ebenso ist im bayerischen Wald jeder Verkehr unmöglich.

* München, 3. Febr. Im Watzmannshaus sind zwei Studenten eingeschneit. Eine Lebensgefahr besteht zur Zeit für beide nicht, da sie mit Lebensmittel versehen sind. Eine Rettungsmannschaft ist unterwegs. Von der Zugspitze werden 25 Grad Kälte gemeldet.

* Salzburg, 3. Febr. Große Schneeverwehungen führten zu Verkehrseinstellungen. Die Isarbahn ist verweht. Der D-Zug steckt bei Eugendorf. Bei Werfen verwehte eine Lawine die Tiroler Strecke. Auf der Vocklabruck-Kammerstrecke steckt der „Frkf. Ztg." zufolge ein Zug seit 14 Stunden.

Das Erdbeben in Süditalien.

* Berlin, 2. Febr. Das unter dem Protektorat der Kaiserin stehende Hilfskomitee für die in Süditalien durch Erdbeben Geschädigten teilt aus dem neuesten Berichte mit, daß die Zahl der Schwerverletzten in dem Deutschen Lazarett in Syrakus wieder um 35 vermehrt wurde. Für eine große Anzahl von Genesenden ist ein besonderes Heim in einem Villenorte von Syrakus durch das amerikanische Rote Kreuz errichtet und die Leitung einem der deutschen Aerzte übertragen worden. Die auf Veranlassung des deutschen Hilfskomitees aus Konstanz überwiesenen Feldbaracken mit Fußböden werden zurzeit in Syrakus aufgestellt und ausgerüstet und sollen zirka 500 von den dort noch vorhandenen tausend Flüchtigen aufnehmen. Ein großer Transport von besonders angeforderten und beschafften Kleidungs- und Wäschestücken geht am nächsten Mittwoch von Berlin ab. Nach den Berichten des Chefarztes unserer Expedition gibt es in den Lazaretten noch immer Verletzte, welche ohne Hemd in den Betten liegen und welche keine Kleider haben, wenn sie nach der Genesung entlassen werden können. Es seien daher Sendungen an Kleidern, Wäsche, Stiefeln, Kopftüchern, Handtüchern, Taschentüchern und dergleichen mehr noch hochwillkommen, doch müßte dringend davor gewarnt werden, stark verbrauchte Stücke zu senden. Nur gut erhaltene Dinge der genannten Arten seien verwendbar. Weitere Zusendungen werden erbeten. Das Bureau befindet sich Alsenstraße 10.

Die Nationalitätenkämpfe in Böhmen.

* Wien, 3. Febr. Die Regierung brachte heute im Abgeordnetenhause 2 Gesetzentwürfe ein. Diese betreffen erstens die Regelung des Sprachengebrauchs bei staatlichen Behörden im Königreich Böhmen, 2. Errichtung von Kreisgerichten im Königreich Böhmen, sowie die notwendigen Aenderungen in der Organisation der politischen Verwaltung. Ersgenannter Gesetzentwurf umfaßt 28 Paragraphen. Er trägt Züge nach einer Verminderung der nationalen Reibungsflächen sowie möglichster territorialer Scheidung der internationalen Interessensphäre Rechnung, sieht aber gleichzeitig vor, daß jeder Bewohner des Landes in seiner Sprache beschieden wird. Im Wege genauer Arrondierung national-geschlossener einsprachiger Verwaltungsgebiete enthält die Vorlage 139 einsprachige, tschechische, 97 einsprachige deutsche und fünf zweisprachige Bezirks-Gerichtssprengel. Die Prager Bezirksgerichte gelten als zweisprachig, dagegen wird die Abänderung einer Anzahl von Sprengeln sowie von 14 Bezirksgerichten notwendig. Die Bezirksgerichtssprengel sind bestimmt für den staatlichen Charakter der Verwaltungsbezirke. Die Prager Polizeidirektion gilt als zweisprachig. Die einsprachigen Behörden bedienen sich in der Regel ihrer Amtssprache. Um aber auch den andersprachigen Parteien die Möglichkeit eines unmittelbaren Verkehrs bei der Behörde zu geben, ist vorgesehen, daß sie Eingaben in ihrer Sprache machen können. Die Erledigung erfolgt sodann in der Sprache der Eingabe. Eintragungen in öffentliche Bücher und Register werden in der Amtssprache vollzogen. Die amtlichen Bekanntmachungen erfolgen in der Amtssprache. Bei zweisprachigen Behörden erfolgt der mündliche und schriftliche Verkehr mit den Parteien in deren Sprache. Entscheidungen und Beschlüsse kommen in der Sprache der ersten Eingabe ins Protokoll. Eintragungen in öffentliche Bücher und Register sowie Auszüge daraus erfolgen in der Sprache der Eingabe. Im inneren Dienst gebrauchen einsprachige Behörden ihre Amtssprache, zweisprachige in Parteisachen, die im inneren Dienstverkehr in gleicher Angelegenheit ausschließlich oder vorübergehend die zur Verwendung gekommenen Sprachen in allen Nichtparteisachen die der Beschaffenheit des Falles angemessenen Sprache.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

* Köln, 3. Febr. Der „Köln. Ztg." wird aus Saloniki telegraphiert: Meldungen aus Kassandra bestätigen das Auftauchen griechischer Banden und die Einführung von Waffen und Munition. Die Gendarmerie ist schwach. Man befürchtet, daß die Banden in die Wälder eindringen. Die Regierung hat ein Bataillon entsandt.

* Paris, 2. Febr. Der Temps schreibt zu dem russischen Ausgleichsvorschlage: Das Ergebnis dieser Politik wird in Wirklichkeit nicht nur eine unmittelbare Sicherung des Friedens im Orient sein, sondern auch der russisch-französisch-englischen Triple-Entente eine sichere Zukunft gewährleisten. Wir erklärten erst kürzlich: ein bulgarisch-türkisches Einvernehmen ist für diese Triple-Entente eine notwendige Vorbedingung. Die Sache Englands ist in der Tat eng mit der Türkei verbunden und Rußlands Interesse mit dem Bulgariens. Frankreich aber will weder gegen Sofia noch gegen Konstantinopel Partei ergreifen. Dank der Geschicklichkeit Iswolskis sind die Gefahren der Uneinigkeit beschworen. Es ist also nicht Rußlands Orientpolitik allein, es ist seine allgemeine Politik, sein Begriff des europäischen Gleichgewichts, die lebhaftes Lob verdienen. Das Journal des Debats ist der Ansicht, wie Bulgarien werde auch die Türkei den russischen Vorschlag annehmen. Aber, fährt das Blatt fort, es werden wahrscheinlich noch einige Tage darüber hingehen, bevor eine feste Entscheidung vorliegt. Die in Frage stehenden Geldschiebungen sind sehr heikel. Man muß den Regierungen Zeit lassen, ihre ganze Tragweite zu ermessen. Für den Augenblick genügt es, daß der Vorschlag Rußlands im Grundsatz angenommen ist. Auf jeden Fall darf man aber Rußland zu seiner edelmütigen Anregung wenn beglückwünschen. Es hat ein äußerst sinnreiches Mittel gefunden, den Orient aus unentwirrbaren Verlegenheiten zu ziehen. Iswolski hatte eine Revanche zu nehmen. Er hat sie in einer Weise genommen, die den Beifall von ganz Europa verdient.

* Wien, 3. Febr. Von ihrer Ueberraschung über den russischen Vorschlag über eine Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien hat sich die hiesige Diplomatie ein wenig erholt und trägt das wahrscheinlich unvermeidliche mit Fassung. Die offiziösen Auskünfte sind auf einen Ton gestimmt, daß die Türkei vielleicht doch bares Geld der Löschung alter Schulden vorziehe, daß Bulgarien keinen Grund habe, sich über russische Bevormundung zu freuen und daß Europa sich sein Urteil bilden werde über das Manöver Iswolskis, der erst mit einem Schreiben die Mächte zu gemeinsamen Schritten veranlaßte und dann hinter dem Rücken Deutschlands und Oesterreichs einen Streich ausführte, der nur den Zweck haben könne, Oesterreich bei Bulgarien auszustechen. Aus den sauersüßen Aeußerungen aber hört man leicht den Unterton des Verdrusses über die gelungene Ueberlistung. Es wird als zweifellos betrachtet, daß die Sache zwischen Rußland, England, Frankreich und auch Italien abgemacht worden ist, ohne daß Deutschland und Oesterreich eine Ahnung davon erlangten. Dies Vorgehen wird vielleicht das Verhältnis der Mächte neuerdings erschweren. Vorläufig hat jedenfalls Rußland einen Erfolg über die österreichische Diplomatie davongetragen, Dank irgend einer Lücke im diplomatischen Informationsdienst. (Frkf. Ztg.)

Japan und die Vereinigten Staaten.

* Carson City, 3. Febr. Das Repräsentantenhaus des Staates Nevada nahm eine Resolution an, in der die kalifornischen Vorlagen gegen die Japaner gutgeheißen und diese als ein anmaßendes Volk bezeichnet werden. In der gleichen Resolution war ursprünglich auch das Eingreifen des Präsidenten Roosevelt scharf verurteilt worden; jede Bezugnahme auf Roosevelt wurde jedoch später wieder gestrichen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. Februar 1909.

* Die Ortsgruppe Ludwigshafen des anti-ultramontanen Reichsverbandes (A. U. R.) hatte auf gestern abend in den „Pfälzer Hof" in Ludwigshafen eine öffentliche Versammlung einberufen, die sich eines ausgezeichneten Besuches erfreute. Referent des Abends war der frühere katholische Pfarrer und jetzige Modernistenführer Dr. Engert-Weimar, Herausgeber des „Neuen Jahrhunderts" (früher 20. Jahrhundert). Der Redner sprach über das Thema: „Der alte Glauben und die neue Zeit" und wies einleitend in einem historischen Rückblick auf die großen Umwälzungen hin, die die Revolutionen in den verschiedenen Ländern verursachten. Das Zeitalter des 19. Jahrhunderts sei wie kein anderes in der Geschichte ein Zeitalter großer Umwälzungen auf allen Gebieten des menschlichen Lebens gewesen. Es möge paradox klingen, daß in den Kämpfen um die religiöse Freiheit, um das Recht des Einzelnen, seiner Ueberzeugung zu folgen, der konfessionelle Kampf erst zu ferner vollen Flamme entfacht wurde. Ehedem hatte die Kirche die Staatsgewalt zur Hilfe anrufen können; nachdem aber der Staat grundsätzlich paritätisch geworden, hat die Kirche auf die Gewaltmittel des Staates verzichten müssen. Der konfessionelle Kampf wurde da am schärfsten geführt, wo die Gegensätze am schroffsten einander gegenüber standen. Und dies war damals Deutschland. Der herbe Gegensatz, in dem die deutschen Katholiken zum Protestantismus traten, hat die deutschen Katholiken zusammengeschmiedet zu einer antiprotestantischen Bewegung mit starrem Prinzip. Deshalb ist Deutschland das Zukunftsland der katholischen Kirche. Die romanischen Länder sind zum größten Teil für die Kirche verloren. Redner verwies auf Frankreich und Italien. Die italienischen Katholiken seien zurückgefallen in ein vorchristliches Heidentum. In Nordamerika habe die katholische Kirche große Erfolge erzielt; aber Nordamerika wird sich nie den Katholizismus aufhalsen lassen, wie das deutsche Volk, denn die Nordamerikaner lieben die Freiheit und hassen die Uniformierung. In der Zeit des erwachenden Liberalismus sah man die Kirche ein Autoritätsregiment ausüben: das Autoritäts-Prinzip des blinden Gehorsams. Der Kadavergehorsam des Jesuitenordens hat nie so triumphiert in der Kirche, wie in dieser Zeit. Wenn das Zentrum gegen die Wissenschaft und gegen die religiöse Aufklärung auftritt, so ist das nicht ein Kampf um und für die Wahrheit, sondern einzig und allein der Kampf um seine Macht. Wenn man einen Rückblick in das vergangene 19. Jahrhundert tut, so darf man nicht vergessen, daß im Katholizismus nicht zu unterschätzende Strömungen vorhanden waren, welche ein Anpassen an die neue Zeit, ein Ausgleichen der alten Ideale mit der modernen Forschung erstrebten. Nur allein der Modernisierung war es möglich, gebildete Kreise innerhalb der Kirche festzuhalten. Es waren dies die Romantiker und ihre Schüler. Zu diesen Romantikern ist auch zu zählen Franz Xaver Krauß, der kunstsinnige Kirchenhistoriker Freiburgs, sowie die beiden Kirchengelehrten Erhardt in Straßburg und Merkle in Würzburg. Trotz aller Kritik und aller Schärfe in ihren Forschungen, sind die beiden Kirchengelehrten doch nicht den Modernisten zuzuzählen und zwar deshalb nicht, weil sie nicht wagten dieselbe Sonde, die sie an das alte Testament anlegten nicht auch an das neue Testament anzulegen. Schell ist einer der letzten Romantiker. Obwohl dieser dem Fortschrittsprinzip huldigt, wagt es die Kirche nicht, ihn zu exkommunizieren. Aber trotzdem bleibt Schell ein Romantiker, weil er nicht wagt, die Prinzipien, die er selbst aufgestellt hat, wirklich durchzuführen. Schon steht der Totengräber vor der Tür, um seinem System das Grab zu schaufeln. Inzwischen war die modernistische Bewegung zu einer vollen Flut angewachsen; Freilich nicht in Deutschland. Gleichzeitig mit dem Aufschwung der Naturwissenschaft ward die historisch-kritische Methode ausgebildet, zunächst in der Profangeschichte. Die Angst vor der Zensurierung war es, die die deutschen Kirchenhistoriker zwang, nicht auf die Fundamente der christlichen Religion zurückzukommen und nicht in der Bibel selbst die wissenschaftliche Methode anzuwenden, sondern sich auf reine Fachstudien, auf einzelne Fragen zu beschränken. Das war es, warum in Deutschland keine Modernisierung entstehen konnte. In Deutschland ist die wissenschaftliche Erforschung des alten Testaments unter hartem Kampfe der Jesuiten durchgeführt worden von Anton von Scholz in Würzburg. Lange hat man ihn befehdet, aber er stand fest wenn er sich freilich auch in seinen späteren Jahren in eine Sackgasse verrannt hatte, aus der er keinen Ausweg mehr fand. In der neutestamentlichen katholischen Schrifterklärung ist Deutschland das rückständigste Land von sämtlichen Ländern, in denen eine katholische Wissenschaft blüht. Freilich, die gute Presse verkündet es mit Emphase: Deutschlands Katholizismus werde von der Verurteilung durch die Modernisten-Enchklika nicht getroffen. Wir haben von katholischer Seite in Deutschland nicht ein einziges Buch, das das Leben Jesu wissenschaftlich bearbeitet hätte. Nun werde man ihm Schells „Christus" sofort entgegenhalten. Er müsse aber sagen, daß dieses Buch viele enttäuscht habe. Er habe dieses Buch mit großer Sehnsucht erwartet, weil er in ihm die Lösung der Probleme zu finden hoffte und er sei bitter enttäuscht gewesen, als „Christus" kam. Was Schell in seinem „Christus" biete, sei das Ideal eines ideal denkenden Theologen des 19. Jahrhunderts. Schell hatte eine tiefsinnige Auffassung von der Inspiration der neutestamentlichen Schrift. Die bedeutungsvollsten Exegesen haben Schells „Christus" mit aller Entschiedenheit sofort abgelehnt. Die Dogmengeschichte wird auf den Katheder nur höchstens gestreift. Am Schlusse seines 2stündigen Vortrages sprach Redner von den Ausgangspunkten der Modernisten (Wissenschaft und Forschung der Heiligen Schrift). Ultramontanismus und Gottesglaube, Ultramontanismus und Wissenschaft, sind unvereinbare Gegensätze. Die Arbeit der päpstlichen Bibelkommission über die 5 Bücher Mosis sei gerade ein Faustschlag für die moderne Forschung. Sogar ein Bischof habe das gesagt. Die katholische Kirche sei heute an einem Wendepunkt angelangt, wie er noch nie da war. Pius X. habe der gesamten Wissenschaft den Fehdehandschuh hingeworfen, er habe ferner der gesamten wissenschaftlichen Forschung der letzten 30 Jahre den Krieg bis aufs Messer erklärt. Schon haben die Bestrebungen angefangen, den Katholiken nicht zu sehr zu trennen von seinen Mitmenschen, die anderen Glaubens sind. Jetzt wird mit einer Schärfe und Leidenschaft, wie selbst im Mittelalter nicht, exkommuniziert, um diese Bestrebungen zu vernichten und alle die Edlen die es wagen, die kritische Sonde an die Bibelforschung anzulegen, werden aus der katholischen Kirche hinausgestoßen. (Stürmischer Beifall). In der Diskussion sprachen die Herren Stadtvikar Konrad, Amtsrichter Dossenheimer und ein Herr Graff. Herr Rechtsanwalt Dr. Wolf, welcher die Versammlung eröffnete und leitete, schloß nach dem Schlußwort des Referenten kurz vor 12 Uhr die angeregt verlaufene Versammlung.

Aus dem Großherzogtum.

□ Walldorf, 2. Febr. Am 23. Mai findet dahier ein Kirchengesangfest statt, zu dem sich die Kirchenchöre von Heidelberg-Altstadt, Heidelberg-Kapellenchor, Kirchheim, Schwetzingen, Walldorf, Plankstadt und Wiesloch mit etwa 400 Sängern angemeldet haben. Die Direktion der Chöre wird Herr Seminarmusiklehrer Autenrieth von Heidelberg übernehmen.

* Weinheim, 2. Febr. Wie verschiedene Nachrichten aus dem Odenwald vor wenigen Wochen meldeten, ist den dortigen Schälwaldbesitzern der Absatz der Rinde nicht mehr möglich, da die großen Lederfabriken in Weinheim und Worms durch Uebergang zur Chromgerbung des alten Gerbstoffes nicht mehr in dem früheren Maße bedürfen. Um jenen Teil der Bevölkerung des Odenwaldes, die einen großen Teil ihres Erwerbes aus dem Abtrieb der Schälwaldungen erzielte, ihr Absatzgebiet zu erhalten, hat die Firma Karl Freudenberg, Lederfabriken hier, die Lieferung und Vermittlung von Eichenrinden übernommen.

§ Hoffenheim, 2. Febr. Herr Bürgermeister Adam Engelhardt kaufte in den letzten Tagen das hiesige Gut des Freiherrn v. Rüdt, das ca. 90 Morgen umfaßt, um den Preis von 63 000 Mark.

* Karlsruhe, 2. Febr. Der kürzlich so jäh verstorbene Oberschloßhauptmann v. Offensandt-Berckholtz hat letztwillig größere Stiftungen gemacht. So erhält das hiesige evangelische Diakonissenhaus 700 000 Mark mit der Bestimmung, daß daraus ein Altersheim für Personen weiblichen Geschlechtes erbaut werde. Auch der Schwesternfonds des Diakonissenhauses ist mit dem Betrag von 20 000 M. bedacht worden.

* Pforzheim, 2. Febr. In der oberen Au hier überfiel ein Goldarbeiter seine von ihm getrennt lebende Ehefrau stach sie mit einem Messer zweimal in den Arm und einmal in den Rücken. Die Lunge soll getroffen sein.

* Stockach, 2. Febr. In Hindelwangen erlitt am Sonntag während der Predigt beim Hauptgottesdienst Herr Pfarrer Leibinger einen Schlaganfall, der ihn am weiteren Sprechen und Amtieren verhinderte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

[] Birkenau, 2. Febr. Bei der heutigen Jagdverpachtung wurden hohe Preise erzielt. Die Abteilung rechts der Weschnitz erzielte eine jährliche Pachtsumme von 926 M. (seither 481 M.). Pächter sind ein Herr von hier und ein Herr aus Mannheim. Die Abteilung links der Weschnitz kam auf 200 Mark (seither 160 M.). Pächter sind die Herren Brunner und Scheringer aus Mannheim. Sämtliche Teilhaber waren auch seitherige Pächter.

☞ Darmstadt, 2. Febr. Die hessische Anwaltskammer verhandelte gegen den Rechtsanwalt Nißner aus Butzbach, der ihm übertragene Amtsgeschäfte unerledigt liegen gelassen hatte. Das Urteil lautete auf Amtsentheben. Nißner war zur Verhandlung nicht erschienen und ließ sich auch nicht vertreten.

Volkswirtschaft.

Fusion Speyrer Brauhaus — Brauerei zur Sonne.

Nachdem die Eintragung des Fusionsbeschlusses zum Handelsregister mit Rücksicht auf die gegen den Beschluß angestrengte Anfechtungsklage, über die wir berichtet haben, abgelehnt worden war, ist die Eintragung nunmehr auf eingelegte Beschwerde von der höheren Instanz angeordnet worden.

* * *

Am Geldmarkt waren heute die Sätze unverändert. Privatdiscont 1⅞ Proz. Tägliches Geld circa 2 Proz. reichlich Brief.

Wegelin u. Hübner, Maschinenfabrik und Eisengießerei, A.-G. in Halle. Laut Geschäftsbericht für das Jahr 1908 sind die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, welche das ganze Jahr über herrschten, auf den Geschäftsbetrieb der Gesellschaft und dessen Ergebnis ohne erheblichen Einfluß geblieben. Sämtliche Werke konnten voll beschäftigt gehalten werden und sind jetzt mit einem etwas größeren als dem vorjährigen Auftragsbestande in das neue Jahr eingetreten. Der Abschluß ergab nach 93 676 M. (i. V. 81 125 M.) Abschreibungen einschließlich 22 667 M. Vortrag einen Reingewinn von 588 574 Mark (588 676 M.) zu folgender Verwendung: Rücklage 28 295 Mark (28 744 M.), Unterstützungskasse 5000 M. (wie i. V.), Gewinnanteile und Belohnungen 69 028 M., 12 Prozent (wie i. Vorj.) Dividende = 462 000 M. und Vortrag 24 250 M.

Die Zeche Königin Elisabeth bei Essen legte auf sämtlichen Schächten wegen Absatzmangels am Samstag, Montag und Dienstag Feierschichten ein.

Neue schweizerische Aktiengesellschaft. Mit einem Grundkapital von Frs. 870 000 auf den Namen lautender Aktien à Fr. 5000 ist in Zollikofen die Ziegelei Zollikofen A. Marcuard A.-G. gegründet worden.

Die A.-G. Konsolidiertes Braunkohlenbergwerk Karoline bei Offleben zu Magdeburg beantragt für das Jahr 1908 eine Dividend von 30 Prozent (i. V. 28 Prozent). Die Abschreibungen und Rückstellungen beziffern sich auf rund 366 000 M. (420 000 Mark), während 74 000 M. (40 000 M.) vorgetragen werden.

Die Generalversammlung der Sangerhäuser Maschinenfabrik in Sangerhausen genehmigte einstimmig sämtliche Punkte der Tagesordnung. Die Verwaltung wurde ermächtigt, die Zuckerfabrik Rybnitza zu verpachten oder zu verkaufen. Hierzu teilte der Aufsichtsrat mit, daß ein Termin des Abschlusses noch nicht zu bestimmen sei. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr seien gute. Voraussichtlich werde der Auftragsbestand des Vorjahres erreicht werden. Die Kesselschmiede in Halle habe denselben Auftragsbestand wie im Vorjahre. Die Verbleierei Halle habe sich recht gut entwickelt. Die Niederlassung in Budapest sei gegen das Vorjahr auch gut beschäftigt.

Erneute Zahlungsschwierigkeiten der Modewarenfirma Gerson u. Co. in Hamburg. Die im Sommer v. Js. mit 1 500 000 Mark Passiven in Zahlungsschwierigkeiten geratene Modewarenfirma Gerson u. Co. in Hamburg hatte sich mit ihren Gläubigern auf der Basis von 50 Prozent, zahlbar in fünf Raten à 10 Prozent geeinigt. Wie der „Konf." mitteilt, wendet sich jetzt der Gläubigerausschuß der Firma Gerson u. Co. an die Gläubiger der Firma mit dem Ersuchen, für die Zahlung der nächsten Akkordquote eine Frist zu gewähren, da es infolge der allgemeinen schlechten Geschäftslage und den dadurch herbeigeführten Minderumsatz der Firma Gerson u. Co. nicht möglich gewesen ist, die nächst vorgesehene Akkordquote ganz zu bezahlen.

Arbeiterentlassungen im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier werden angekündigt. In den Kreisen, die der Harpener Bergbau-Gesellschaft nahestehen, wird erklärt, daß, falls keine Besserung der Situation in der Kohlenindustrie eintritt, zum Frühjahre mit Arbeiterentlassungen bis zu 10 Prozent zu rechnen sei. Die Gesellschaft beschäftigt ca. 28 000 Arbeiter.

Bei der Berliner Hypothekenbank ist der Bestand der umlaufenden Hypotheken-Obligationen in 1908 um M. 31.14 Mill. auf M. 174.49 Mill. gestiegen. Von den Einnahmen wuchsen die Zinsen an Hypotheken auf M. 7.61 (i. V. M. 6.91 Mill.), die Provisionen aus Hypothekengeschäften auf M. 600 616 (Mark 143 160), dagegen sank der Disagiogewinn auf M. 69 843 (Mark 120 661). Als Reingewinn verblieben M. 1 859 707 (Mark 1 302 095). Bekanntlich werden 6½ Prozent Dividende (i. V. 6 Prozent), diesmal auf das volle Aktienkapital von M. 22.70 Mill. vorgeschlagen. Ferner sollen M. 50 822 (M. 24 820) der Agiorezerve, M. 50 000 der Provisionsreserve (i. V. ebensoviel der Disagioreserve), M. 87 078 (i. V. 0) der Spezialreserve zugeführt, und M. 69 295 (M. 71 741) vorgetragen werden. Der Generalversammlung liegen Anträge auf Statutänderungen vor, u. a. betreffend den Höchstbetrag des Hypotheken-Obligationenumlaufs; die Begrenzung auf Mark 250 Millionen soll gestrichen werden.

Deutsche Orientbank in Berlin. Nach einer Meldung dürfte die Deutsche Orientbank für 1908 eine Dividende von 5 Prozent zur Verteilung bringen gegen 4 Prozent in den beiden ersten Jahren ihres Bestehens. Infolge der fortschreitenden Ausdehnung der Bank ist ferner eine Erhöhung des Aktienkapitals in nächster Zeit wahrscheinlich.

Der Kohlenversand Oberschlesiens betrug in der zweiten Januarhälfte 109 079 Waggons gegen 125 798 im Vorjahr. Die Oberschlesische Kohlenkonvention beschloß in der gestrigen Hauptversammlung, die Verladungen für das laufende Vierteljahr in Höhe der Versendungen im gleichen Vorjahrsquartal freizugeben.

Vom Kohlensyndikat. Gestern begannen die Verhandlungen über die Redaktion des neuen Syndikatsvertrages. Was die neuen Werke betrifft, so haben inzwischen keine Verhandlungen mehr mit Hattorf stattgefunden. Neue Schwierigkeiten haben sich bei den Verhandlungen mit Neu-Bleicherode ergeben. Es handelt sich dabei um die Zahl der Felder, mit denen das genannte Werk in das Syndikat treten soll. Was die Verhandlungen mit Hansa-Silberberg betrifft, so sind die Parteien auseinandergegangen, ohne bisher eine Verständigung erzielt zu haben. Jedoch wird das Provisorium vorläufig weiter bestehen.

Die London and Hanseatic Bank, Ltd. in London erzielte einen Jahresreingewinn von 59 004 Lstl., wozu ein Vortrag von 13 531 Lstl. tritt. 12 500 Lstl. dienten zur Bezahlung einer Dividende von 5 Sh. auf die Aktien für das erste Halbjahr gleich 5 Prozent für das Jahr. Von dem Rest sollen 25 000 Lstl. als Dividende von 10 Sh. auf die Aktie für das zweite Halbjahr verteilt werden, so daß eine Jahresdividende von 15 Sh. = 7½ Prozent zur Ausschüttung gelangt. Ferner wird vorgeschlagen, 20 000 Lstl. der Rücklage zu überweisen, die alsdann 200 000 Lstl. betragen würde, 1000 Lstl. dem Versorgungsbestand zuzuführen und 14 035 Lstl. vorzutragen. Bankier Moritz Warburg-Hamburg scheidet wegen hohen Alters aus dem Aufsichtsrat aus. Für ihn und E. Wellge-Hamburg werden Wilh. Heintze und Dr. Otto Wachsmuth, beide in Hamburg, für den Aufsichtsrat vorgeschlagen.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6 Seite.)

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 3. Febr. (Fondsbörse.) Die gute Strömung der deutschen Börsen ist durch die trübe klingenden Berichte von der Industrie, besonders dem Kohlengewerbe, beeinträchtigt worden. Was die einzelnen Märkte anbetrifft, so zeigte der Industriemarkt anfangs feste Tendenz, Kohlen- und Eisenaktien verzeichneten bessere Haltung, konnten aber die erzielten Kursbesserungen nur mühsam behaupten. Chemische Werte fest, besonders Badische Anilin. Durch besondere Festigkeit und lebhaftere Nachfrage zeichneten sich Kunstseide aus, die gegen den Stand der gestrigen Abendbörse um 9 pCt. gesteigert wurden. Bankaktien ruhiger bei gut behaupteter Tendenz. Schiffahrtsaktien fester, Lloyd anziehend auf das Dementi von einem Wechsel in der Leitung dieses Unternehmens. Bahnen begegneten geringerem Interesse und konnten den Kursstand behaupten, Lombarden und Baltimore fester. Heimische Staatsfonds weiter beliebt und anziehend. 4proz. neue badische Anleihe notierte 102 bez., von ausländischen Renten 3proz. Buenos Aires 1 pCt. gesteigert und bis 64.40 bez. Russen lebhaft. Das Geschäft nahm im weiteren Verlauf einen ruhigen Charakter an und konnten die Kurse sich gut behaupten. An der Nachbörse war erneut Interesse für heimische Anleihen zu bemerken. Lombarden fest. Die Tendenz am Schluß der Börse war behauptet. Es notierten Kreditaktien 201.40, Diskonto 187.90, Dresdner Bank 152.50, Staatsbahn 145.40, Lombarden 17.60, 70 und Baltimore 11.50.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont: 4 Prozent.

Wechsel.

		2.	3.			2.	3.
Amsterdam	kurz	169.66	169.66	Paris	kurz	81.50	81.50
Belgien	„	81.225	81.25	Schweiz. Plätze	„	81.425	81.25
Italien	„	81.05	81.025	Wien	„	85.433	85.40
London	„	20.497	20.495	Napoleonsd'or		16.30	16.30
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		2 %	2 %

Staatspapiere, A. Deutsche.

	2.	3.
4% deutsch. Reichsanl.	103.25	103.45
3½ „ „	95.90	96.—
3 „ „	86.50	86.70
4% pr. konf. St.-Anl.	103.40	103.45
3½ „ „	95.80	95.95
3 „ „	86.65	86.70
4 badische St.-A. 1901	102.—	—.
4 „ „ 1908	102.—	102.20
3½ bad. St.-O. (abg.) St	—.—	—.—
3½ „ „ N.	96.10	96.—
3½ „ „ 1900	—.—	—.—
3½ „ „ 1904	96.—	96
3½ „ „ 1907	96.—	96.10
4 bayr. G.-B.-A. v. 1915	102.75	102.85
4 „ „ „ 1918	101.—	102.95
3½ do. n. Allg. Anl.	95.65	95.75
3 do. G.-B.-Obl.	85.70	85.60
3 Hessen von 1901	102.—	102.—
4 Hessen	84.60	84.60
3 Sachsen	86.70	86.75
4 Wtb. Stadt-A. 1907	101.10	—.—
4 „ „ 1908	101.10	—.—
3½ „ „ 1905	93.10	93.80

	2.	3.
B. Ausländische.		
5 Arg. i. Gold-A. 1887	100.50	100.56
4½ Chinesen 1898	98.60	98.80
Mexikaner ausw. 88/90	98.40	98.45
3 Mexikaner innere	63.60	63.50
Tamaulipas	—.—	—.—
Bulgaren	98.95	98.80
3½ italien. Rente	104.—	—.—
4½ Oest. Silberrente	98.05	98.15
4½ „ Papierrent.	—.—	—.—
Oesterr. Goldrente	98.30	98.55
3 Portug. Serie I	57.80	57.80
3 „ „ III	59.70	59.80
4½ neue Russen 1905	98.—	98.20
4 Russen von 1880	83.40	83.90
4 span. ausl. Rente	95.20	—.—
4 Türken von 1907	86.80	86.90
4 „ unif.	93.10	93.60
4 Ung. r. Goldrente	93.60	91.75
4 „ Kronenrente	91.80	—.—
Verzinsliche Lose.		
3 Oesterreichische 1860	158.—	158.—
Türkische	147.—	147.—

MARCHIVUM

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	133. –	132.—	Kunstseidenfabr. Frkf.	198.50	209.—
Südd. Immobil.-Ges.	97.80	97.80	Lederwerk. St. Ingbert	58 —	58.—
Eichbaum Mannheim	105 50	104.50	Spicharz Lederwerke	124 50	124 50
Mh. Aktien-Brauerei	133.—	133 —	Ludwigsh. Walzmühle	147. –	147 —
Parkakt. Zweibrücken	89.95	90.–	Adlerfahrradw. Kleyer	218 60	298.60
Weltz. Sonne, Speyer	70.—	70.–	Maschinenfbr. Hilpert	66 —	66.—
Cementwerk Heidelbg.	145.90	146 —	Maschinenfb. Badenia	188 50	188.50
Cementfabr. Karlstadt	133. –	133 —	Dürrkopp	298	296 –
Badische Anilinfabrik	348.50	347	Maschinenf. Grizner	199 80	199 80
do. neue	—.—	—	Masch.- Armat. Klein	116. —	116.—
Ch. Fabrik Griesheim	232.—	232.—	Pf. Nähm.- u. Fahrrad		
Farbwerke Höchst	378.50	378 50	Gebr. Kayser	128.—	128.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	290 50	290.50	Röhrenkesselfabrik		
Chem. Werke Albert	405. –	405.—	vorm. Dürr & Co.	53. —	53. –
Südd. Drahtind. Mh.	100. —	100. –	Schnellpressenf. Frkth.	198. -	197 80
Akkumul.-Fab. Hagen	202 –	203. -	Ver. deutscher Oelfabr.	129. —	129.40
Rec. Böse, Berlin	68.20	68. –	Schuhfabr. Herz, Frkf.	120. —	120.
Elektr.-Ges. Allgem.	233.60	233 40	Sellindustrie Wolff	130. —	130.—
Südd. Kabelw. Mhm.	119.50	119.50	B'wollsp. Lampertsm.	60. —	60.—
Lahmeyer	118.75	118.75	Kammgarn Kaiserst.	164. —	164 —
Elektr.-Ges. Schuckert	120 25	119.50	Zellstoffabr. Waldhof	299. —	299.75
Siemens & Halske	201.80	202 25	Bezugsrecht	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	220.70	221 –	Harpener Bergbau	190.—	189.50
Buderus	110.50	110.50	Kaliw. Westeregeln	169. —	169 —
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	95.20	95 20
Deutsch. Luxemburg	153 —	153 30	Phönix	168 30	168.25
Friedrichshütte Bergb.	184. —	182.50	Ver. Königs- u. Laurah.	199.50	199.—
Gelsenkirchener	187. —	186.50	Gewerksch. Roßleben	— —	—. -

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Ludwigsh.-Bexbacher	—.—	—.—	Oest.-Ung. Staatsb.	145 30	145.40
Pfälzische Maxbahn	143 50	143 60	Oest. Südbahn Lomb.	17.20	17.60
do. Nordbahn	—.—	— —	Gotthardbahn	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-G.	113.80	114.—	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	112. —	112.40	do. Meridionalbahn	129.75	129.75
Norddeutscher Lloyd	91.—	91.90	Baltimore und Ohio	110.80	111.50

Bank- und Versicherungsaktien.

Badische Bank	132.70	133.20	Oesterr.-Ung. Bank	127.10	127.10
Berg u. Metallb.	120.—	120.25	Oest. Länderbank	112.—	112.
Berl. Handels-Ges.	174.40	174 50	„ Kredit-Anstalt	201 80	201.40
Commerz. u. Disk.-B.	114. –	114.—	Pfälzische Bank	100.70	100.70
Darmstädter Bank	131.75	131 80	Pfälz. Hyp.-Bank	190.50	190.50
Deutsche Bank	246.30	246 30	Preuß. Hypothekenb.	121 25	121 15
Deutschasiat. Bank	134.50	135.–	Deutsche Reichsbk.	146.50	146 60
D. Effekten-Bank	101.70	101.60	Rhein. Kreditbank	132.90	132.90
Disconto-Comm.	187.80	187 90	Rhein. Hyp.-B. M.	194.—	194. –
Dresdener Bank	152 80	152.50	Schaaffh. Bankver.	137.25	137.—
Frankf. Hyp.-Bank	193 80	191 88	Südd. Bank Mhm.	111.25	111 50
Frkf. Hyp.-Creditv.	156 –	156.—	Wiener Bankver.	132. -	132.75
Nationalbank	125 25	125 30	Bank Ottomane	140.50	140. -

Frankfurt a. M., 3. Februar. Kreditaktien 201.20, Disconto-Commandit 187.80, Darmstädter 131.80, Dresdner Bank 152.,70 Handelsgesellschaft 174.50, Deutsche Bank 246.10. Staatsbahn 145.40, Lombarden 17.60, Bochumer 221.—, Gelsenkirchen 187.25, Laurahütte 199.—, Ungarn 93 60. Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 201.40, Disconto-Commandit 188.—, Staatsbahn 145.40, Lombarden 17.60.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 3. Febr. Fondsbörse. Im Anschluß an die gute Haltung der gestrigen Auslandsbörsen und die heutige Wiener Vorbörse herrschte auch am hiesigen Verkehr bei Beginn eine allgemein zuversichtliche Stimmung. Im Kolonialwerten ist das Geschäft ruhiger geworden. In heimischen Banken schwankten die Notierungen in der ersten Börsenstunde innerhalb ¼ Prozent. Dagegen stiegen Russenbank-Aktien auf angeblich gute Dividendenaussichten etwas mehr als um 1 Proz. Auf dem Bahnenmarkte waren österreichische Werte auf Wien fest. Amerikaner gebessert auf Newyork. Für Kanada-Aktien zeigte sich spekulative Kauflust. Am Montanmarkte überwogen bei Beginn gleichfalls Kursschwankungen und zwar infolge von Deckungen. Bochumer gewannen über ein Prozent. Späterhin gab jedoch erneuter Rückgang in Phönix-Aktien für diese Papiere Anstoß zu allgemeiner Abschwächung. Schiffahrtsaktien zogen im Kurse an, besonders Lloyd um 1 Prozent, auf Dementierung der gestern umlaufenden Gerüchte. Für Elektrizitäts-Aktien machte sich keine besondere Tendenz geltend. In dritter Börsenstunde träge. Deutsche Anleihen fest und lebhaft. Industriewerte des Kassamarktes geteilt. Privatdiskont 1⅞ Prozent.

Berlin, 3. Februar. (Schlußkurse.)

4% Reichsanl.	103.40	103.50	Russenbank	135.70	137.10
3½% Reichsanl.	95.80	95.90	Schaaffh. Bankv.	136.60	136.80
3% Reichsanleihe	86.70	86.90	Staatsbahn	145.80	145.20
4% Consols	103 40	102.50	Lombarden	17.30	17.60
3½% „	95.80	95.90	Baltimore u. Ohio	111.—	111.50
3% „	86.70	86.90	Canada Pacific	172.70	174 40
4% Bad. v. 1901	101.60	101 50	Hamburg Packet	112.—	112 30
4% „ 1908	101.90	102.–	Nordd. Lloyd	91.—	91.60
3½ „ [illegible]	—.—	95 60	Bochumer	220,90	221.10
3½ „ 1902/07	95.90	95.50	Deutsch-Luxembg.	153.—	152.50
3½% Bayern	95.80	93.60	Dortmunder	—.—	—.—
3½% Hessen	94.80	94 60	Gelsenkirchner	186 60	186.20
3% Hessen	84.50	84.6.	Harpener	189.90	188 70
3% Sachsen	86.75	87.—	Laurahütte	198,20	198 80
4½ Japaner 1905	94.—	94 60	Phönix	168.60	167.50
4% Italiener	104.60	—.—	Westeregeln	168.50	169 –
4% Russ. Anl. 1902	83.50	83 80	Allg. Elektr.-Ges.	223.20	223 50
4% Bagdadbahn	86.30	86.40	Anilin Treptow	234.—	—.—
Oester. Kreditaktien	200 40	201 60	Brown Boveri	180,50	183 50
Berl. Handels-Ges.	174.40	174 30	Chem. Albert	405. –	405 —
Darmstädter Bank	131.90	131 60	D. Steinzeugwerke	215.—	214 50
Deutsch-Asiat. Bank	135.–	135 10	Elberf. Farben	394 —	393 50
Deutsche Bank	246.20	245 90	Cellulose Kostheim	220.50	220 50
Disc.-Kommandit	187.70	187 80	Rüttgerswerken	159 20	159 20
Dresdner Bank	152.50	152,10	Tonwaren Wiesloch	95 50	95.50
Reichsbank	146 40	146,80	Wf. Draht. Langend.	218 40	219.—
Rhein. Kreditbank	132.20	132.50	Zellstoff Waldhof	199.40	302 —

Privatdiskont 1⅞%

Londoner Effektenbörse.

London, 3. Februar. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	83⅜	83⅜	Robbersfontein	11¼	11¼
3 Reichsanleihe	85½	85⅝	Premier	7½	7⅝
4 Argentinier	85⅞	86—	Randmines	7⅝	7⅝
4 Italiener	102⅛	102⅛	Atchison comp.	102⅝	102⅝
4 Japaner	85⅞	86—	Canadian	176⅞	177⅛
3 Mexikaner	32⅞	31½	Chesepeake	64—	66—
4 Spanier	95—	95⅛	Chikago Milwaukee	148½	149⅞
Ottomanbank	18⅝	18⅝	Denvers com.	44—	45⅛
Amalgamated	76⅞	77⅛	Erie	31⅛	31⅞
Anacondas	9—	9⅛	Grand Trunk III pref.	45⅞	45½
Rio Tinto	69⅞	70⅞	„ „ ord.	18⅝	18⅝
Central Mining	12⅝	12⅞	Louisville	124⅞	126—
Charterer	16⅝	16⅞	Missouri Kansas	43⅞	43⅜
De Beers	14⅞	14½	Ontario	48—	48⅛
Eastrand	4⅝	4⅞	Southern Pacific	121⅝	121⅞
Geduld	2⅝	2⅝	Union com.	181⅞	182⅝
Goldfields	4⅝	4⅝	Steels com.	53⅝	54½
Jagersfontein	4—	4⅛	Tend.: beh.		

Pariser Börse.

Paris, 3. Februar. Anfangskurse.

3% Rente	96 95	96.90	Debeers	279.—	291.—
Spanier	96.80	96.90	East. and	112.—	113.—
Türk. Loose	176 —	176 50	Goldfield	118. —	120.—
Banque Ottomane	706. —	708.—	Randmines	196.—	199.—
Rio Tinto	1745	1777			

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 3. Februar. (Telegramm.) (Produktenbörse) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		2.	3.			2.	3.
Weizen	per Mai	215 —	214.75	Mais	per Mai	—.—	—.—
	„ Juli	215,50	215.50		„ Juli	— —	—.—
	„ Sept.	—.—	205.50		„	—.—	—.—
Roggen	per Mai	172.75	172 25	Rüböl	per Febr.	62.50	62,50
	„ Juli	175.75	175.50		„ Mai	57 10	57.40
	„ Sept.	—.—	—.—		„ Oktbr.	54.20	54.60
Hafer	per Mai	165.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	„ Juli	—.—	—.—	Weizenmehl		28.75	28 75
	„	—.—	—.—	Roggenmehl		22.50	22.50

* * *

Mannheimer Effektenbörse.

vom 3. Februar. (Offizieller Bericht.)

Heute notierten: Süddeutsche Bank-Aktien 111.50 G., Anilin-Aktien 347 G., Eichbaum 106 B., Homburger A.-B. vormals Messerschmitt 45 B., Brauerei Schwartz Speyer 114 G. 115 B. und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien 299.75 G., 301 B. Tendenz: still.

Obligationen.

Pfandbriefe.				
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	100 — bz		4½ Bad. A.-G. f. Rhschiff. u. Seetransport	100.- B
3½ „ „ „ verschieb.	93.75 bz		4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	101.75 G
3½ „ „ Kommunal	93 80 bz		4½% Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	103.50 G
Städte-Anleihen.				
3½ Freiburg i. B.	93,50 G		4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	100. — B
3½% Heidelbg. v. J. 1903	93 50		4% Bürg. Brauhaus, Bonn	103. — G
4% Karlsruhe v. J. 1907	101. — G		4% Herrenmühle Genz	98.— B
3% Karlsruhe v. J. 1896	87. — B		4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	98. — G
4½% Lahr v. J. 1902	93. — G			
4½% Ludwigshafen	101. — G		4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	99.50 G
4% „ v. 1906	101. — G			
3½% „	93. — B		4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.— B
4% Mannh. Oblig. 1903	101. — G			
4% „ „ 1901	101. — G		4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenb.	101.50 G
3½ „ „ 1885	93 50 G			
3½ „ „ 1888	93.50 G		4½% Ruff. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	100.25 G
3½ „ „ 1895	93.50 G			
3½ „ „ 1898	93.50 G			
3½ „ „ 1904	93.50 G		4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	98. — G
3½ „ „ 1905	93.50 G			
4% „ „ 1906	101. — G		4½ Speyrer Ziegelwerke	99.— B
4% „ „ 1907	101. G		4½% Südd. Drahtindustr.	99. — G
3½% Pirmasens unk. 1905	91. — G		4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
3½% Wiesloch v. J. 1905	—.—		4½ Zellstoffabrik Waldhof	102. — G
Industrie-Obligation.				
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	102.— B			

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Stuttgart, 3. Febr. Der Aufsichtsrat der Mechanischen Tricotweberei Matteß u. Duh, A.-G. in Besigheim schlägt lt. „Frkf. Ztg." für 1908 6 Proz. Dividende (i. V. 7½ Proz.) vor.

* Augsburg, 3. Febr. Die Mechanische Weberei von Mühlbach in Augsburg-Pferrsee schüttet 17 Proz. (i. V. 25 Proz.) Dividende aus.

* Berlin, 3. Febr. Die Meldung des Pariser „Nouvelles", die Deutsche Orientbank werde für 1908 die Dividende auf 5 Proz. (i. V. 4 Proz.) erhöhen, wird als zutreffend erklärt. Auch wird die Wahrscheinlichkeit der Absicht einer Kapitalserhöhung lt. „Frkf. Z." in Hinsicht auf das wachsende Geschäft zugegeben.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Düsseldorf.

* Düsseldorf, 3. Febr. Die Aufträge, von denen in der vergangenen Woche bereits die Rede war, sind nunmehr perfekt geworden. Die Bestellungen beziehen sich auf Artillerie- und Infanterie-Munition und betragen laut „Frkf. Ztg." im gesamten 7,6 Millionen Mark. Anscheinend handelt es sich um türkische Aufträge.

Kupferrohrverband.

* Köln, 3. Febr. Wie die „Köln. Volksztg." erfährt, hat die Verkaufsstelle des Deutschen Kupferrohrverbandes den Preis für gezogene Kupferrohre ohne Naht auf 170 M. pro 100 Kilo ermäßigt.

Bildung eines oberschlesischen Stahlwerksverbandes.

* Breslau, 3. Febr. In der zweiten Februarhälfte findet eine Konferenz der beteiligten Werke behufs Neubildung eines oberschlesischen Stahlwerksverbandes statt. Die Vorberatungen zur Feststellung der grundlegenden Vertragsbestimmungen sind lt. Frkf. Ztg. zwischen der Laurahütte und der Stahlwerksgenossenschaft bereits im Gange.

Konkurswarenlager Pfingst u. Co., Berlin.

* Berlin, 3. Febr. Das Konkurswarenlager der Firma F. R. Pfingst u. Co. in Berlin (Inh. Alex. Pfingst-Sohn) ist der Firma A. u. R. Löwenberg-Berlin zugeschlagen worden. Der Verkaufspreis steht lt. „Frkf. Ztg." auf M. 124 069; der Wert des taxierten Lagers beträgt 165 509 M.

Starke Discontnachfrage.

* London, 3. Febr. Infolge stärkerer Discontnachfrage vom Kontinent, namentlich von Frankreich, waren die Diskontsätze lt. „Frkf. Ztg." etwas abgeschwächt und zwar um ca. zweiundfünfzehntel Prozent.

5proz. Sao Paulo-Kaffeezollanleihe.

* Santos, 3. Febr. Die Surtaxe-Einnahmen für die 5proz. Sao Paulo-Kaffeezollanleihe betragen vom 26. Jan. bis 1. Febr. 66 800 Pfund Sterling.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Marzold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637
3. Februar 1909. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	112	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 285	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 250	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	—	52
Vorzugs-Aktien	—	100
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	114	112
Brauerei-Gesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	18 jfr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	65 jfr
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	erb. Off
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	88
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	—	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	—	102
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	173
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	82	—
Frankenthaler Kesselschmiede	84½ jfr	82 jfr.
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	153	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	90	—
Lindes Eismaschinen	180	—
Linoleumfabrik, Maximiliansau	95	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	65	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	—	94
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	300	—
Neckarsulmer Fahrrad	145	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	122	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	97 jfr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	100
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	—	M. 135
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	—	111
Rheinmühlenwerke, Mannheim	135	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	erb. Off	—
Rombacher Portland-Cementwerke	—	—
Stahlwerk Mannheim	—	98
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	95½	93½
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 85
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	118	—
Unionbrauerei Karlsruhe	62	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 390
Waggonfabrik Rastatt	—	88
Waldhof, Bahngesellschaft	—	95 jfr
Immobiliengesellschaft	—	95 jfr
Zuckerfabrik Frankenthal	—	erb. Off

Der Köchin Hilfe beim Saucen-Kochen.

Erfahrene Köchinnen verwenden zum Verdicken der Saucen stets **Mondamin.**

Versuchen Sie es das nächste Mal auch statt Kraftmehl, und Sie werden sich über die große Verfeinerung im Geschmack freuen!

Mondamin wird den Suppen und Saucen in derselben Weise angerührt wie Mehl.

Ausführliche Rezepte gratis und franko von Brown & Polson, Berlin C. 2. Verlangen Sie das „C"-Büchlein.

5471

Kopfschmerzen, Rückenschmerzen.

Dieses sind sichere Zeichen von Unverdaulichkeit und Leberstörung, welche unzählige Qualen und schlaflose Nächte verursachen. Das beste Mittel, diese Beschwerden zu bewältigen, besitzen wir in Dr. Wegeners Thee, wodurch die Verdauung reguliert wird, Leber- und Gallenstörungen beseitigt und Stuhlgang befördert und zugleich das Blut gereinigt wird. Von Tausenden erprobt und ärztlich begutachtet. Dr. Wegeners Thee kostet ℳ 1,50 das Paket, in den meisten Apotheken zu haben oder sicher von:

Adler- u. Löwen-Apotheke in Ludwigshafen, **Einhorn-Apotheke** in Frankenthal, **Adler-Apotheke** in Worms, **Löwen-Apotheke** in Pfeddersheim und **Einhorn-Apotheke** in Speyer.

in **Krippen Milchküchen Säuglingsheimen** werden täglich mit bestem Erfolg verwendet:

Löflund's Malz-Extract, bekannt als vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel
Malz-Suppen-Extract für magendarmkranke Kinder
Malz-Leberthran für zarte, scrophulöse Kinder
Milchzucker für Säuglingsernährung. Relasie Marke.
Nähr-Maltose, neue lösliche Nahrung für schlecht entwickelte Kinder.
Malz-Extract-Husten-Bonbons.

Nur die Echten von **ED. LÖFLUND & Co.** GRUNBACH bei Stuttgart.

8193

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

JANUS in HAMBURG

Gegründet 1848

Liberalste Versicherungs-Bedingungen.
Lebens-Versicherung für Abgelehnte.
Kostenlose Auskunft, gewissenhafte Beratung durch Direction und Vertreter. An allen Orten Vertreter und Inspektoren gesucht.
Bezugnahme auf dieses Inserat erbeten!

Lebens-Renten-Versicherung — Unfall-Haftpflicht-Versicherung.

8190

Stimmen aus dem Publikum.

Ein Krankenhaus im Neckarpark?

Es wird immer Leute geben, denen ein Park ein wohlfeiles Ding ist, weil sie ihre Erholung irgendwo anders suchen; aber man wird es doch begreiflich finden, daß es auch andere Menschen gibt, die in ihren kurzen Erholungspausen in freier Natur ein wenig Luft schnappen und ihre Nerven kräftigen möchten, und man wird diese nicht „kleinlich" nennen dürfen, wenn sie sich dagegen wehren, daß man ihnen die beste Gelegenheit dazu nehmen will. Da wird man auch nicht von „Sonderinteressen" reden können; denn ein derartiges Bedürfnis hat jeder Mensch, sollte es wenigstens haben.

Die Herren Einsender der Zuschrift in Nr. 34 geben ja selbst zu, daß die Neckarstadt „nicht gerade reich" an Erholungsstätten ist; trotzdem beglückwünschen sie den Stadtrat zu seinem Beschluß, der uns noch ärmer machen will, als wir schon sind. Es ist ja zu bedauern, daß der Neckarpark von lichtscheuem Volk manchmal mißbraucht wird; aber das kommt auch in anderen öffentlichen Anlagen vor, wie der Polizeibericht ausweist. Das wird auch wohl anders werden, wenn die Umgegend mehr bewohnt sein wird und wenn sich auch die Polizei hin und wieder dort blicken läßt.

Daß der Park bis jetzt so ganz zwecklos war, scheint doch nicht zu stimmen. Haben die Herren „Kenner" noch nie bemerkt, wie der Park an schulfreien Tagen, zur Zeit der Ferien und namentlich an Sonntagen außerordentlich belebt ist, so daß es oft schwer fällt, einen Sitzplatz zu finden? Bedeutet es bei dem Mangel an geeigneten Spielplätzen gar nichts, wenn Hunderten von Schülern Gelegenheit geboten werden kann, sich da zu tummeln? Gar nicht zu reden von den Tausenden von Friedhofbesuchern, die täglich und besonders an Sonntagen ihren Weg durch den Park nehmen. Ist das alles „gleich Null"? Wir besuchen den Park schon jahrelang und haben wohl die Beobachtung gemacht, daß er an Werktagen schwach frequentiert ist, was ja bei der in der Neckarstadt vorherrschenden Bevölkerung erklärlich ist; noch nie aber haben wir den Eindruck gewonnen, daß er seinen Zweck verfehlt.

Wir wünschen dem Krankenhaus eine zweckentsprechende Lage; aber damit ist noch keineswegs gesagt, daß es eine solche nur im Neckarpark haben wird und daß es nicht ebensowohl irgendwo anders stehen könnte. Daß die angrenzenden Baugebiete durch das Krankenhaus nachteilig beeinflußt werden, haben wir nicht behauptet, wohl aber, daß der dort zu erwartende Bevölkerungszuzug den Park noch unentbehrlicher machen wird.

Zum Schluß möchten wir noch hinweisen auf einen beachtenswerten Aufsatz in der im Jahre 1907 erschienenen Jubiläumsfestschrift des „General-Anzeigers", wo es Seite 6/7 heißt: „Das Gebiet jenseits des Neckars wird sich ausgestalten zu einem immer mächtigeren Industriezentrum und naturnotwendigerweise werden auch die in den dortigen Fabriken beschäftigten Arbeiter möglichst in jenen Distrikten ihr Domizil aufzuschlagen suchen. Es muß und wird Aufgabe der Stadtverwaltung sein, rechtzeitig Vorsorge zu treffen, daß in dem Gebiete jenseits des Neckars umfangreiche Parkanlagen geschaffen und alle sonstigen Einrichtungen getroffen werden, um das Wohnen in diesen Gebieten zu einem annehmlichen und gesunden zu gestalten." Das sind volkshygienische Erwägungen, die auch uns vor allem zu unserm „Eingesandt" veranlaßt haben und an denen die Stadtverwaltung nicht so ohne weiteres vorbeigehen kann. Jedenfalls aber sollte uns der Neckarpark nicht genommen werden, ehe ein Ersatz dafür geschaffen ist.

X.

* * *

Zur Krankenhausplatzfrage.

Wie bekannt, hat der Stadtrat den Friedhofpark für dieses Unternehmen vorgesehen. Das Einzige, was für diese Wahl spricht, ist die bestehende Parkanlage. Dagegen spricht die Nähe des Friedhofes, denn es ist für einen Kranken gewiß nicht ermutigend, wenn er ständig Grabhügel vor Augen hat. Auch der Wert der Parkanlage dürfte überschätzt sein; denn wenn dieser Park einmal, wie dies ja kommen soll, teils von Gebäuden und teils von Hochwasserdämmen umgeben sein wird, so werden darin wegen des geringen Luftzuges die Mücken und Schnaken so überhand nehmen, daß ein Aufenthalt der Kranken darin eher als eine Qual, als eine Erholung empfunden werden wird. Wegen der Ruhe in dieser Gegend braucht man sich auch keine so großen Vorstellungen zu machen. Man braucht nur an das Faßpichen in den Brauereien, Kettenschiff, Nebenbahn zu erinnern.

Der Hauptpunkt, der jedoch gegen diesen Platz spricht, ist die materielle, die Kostenfrage. Weil die einzelnen Gebäude höchstens zweistöckig ausgeführt werden sollen, so wären sehr viele Fundamente nötig, welche in diesem Hochwassergebiet eine Unsumme Geld verschlingen würden. Vor Jahren hat man schon von oben herab „weise Sparsamkeit" verkündet. Man sollte diese Theorie doch endlich einmal in die Praxis umsetzen; umsomehr, als ein großer Teil der Mannheimer Bürgerschaft unter der jetzigen enormen Steuerlast schmachtet. Warum will man das Krankenhaus nicht auf den ca. 100 Morgen = 360 000 Qm. großen, schon seit einer Reihe von Jahren brach liegenden früheren Exerzierplatz bauen? Dieses Terrain ist Eigentum der Stadtgemeinde und jederzeit greifbar. Es liegt an der Kronprinzenstraße, welche Gas-, elektrische und Wasserleitung hat, ferner Kanalisierung und elektrische Straßenbahn. Es sind also alle Bedingungen zum Bauen gegeben, wozu noch sehr günstige Bodenverhältnisse kommen, wodurch Hunderttausende von Mark gespart würden. Der Militärfiskus, der die Kaiser Wilhelm-Kasernen erbaut hat und nun auch beabsichtigt, das Militärlazarett dort zu erstellen, weiß doch auch gewiß ganz gut, was er will. Auch weht auf dem Exerzierplatz immer eine gesunde Luft, während es im Friedhofpark dumpf werden wird. Eine bestehende Baumreihe um ersteren Platz bietet auch bei der größten Hitze einen angenehmen Aufenthaltsort und würde genügen, bis weitere Baumanlagen angewachsen sind.

Einwände könnten gegen dieses Projekt nur wegen der Preußisch-Hessischen Eisenbahn gemacht werden, doch macht diese Bahn noch lange nicht so viel Spektakel als die Nebenbahn bei Kreuzung der Käferthaler- und Langerötterstraße, welche in der Nähe des Friedhofparkes liegen. Schließlich werden in Berlin „unter den Linden" doch auch Menschen krank und wieder gesund. Ein weit günstigerer Platz wäre noch die 10. Sandgewann, doch hat die Gutsverwaltung diese Gewann durch Ablagern von Müll zum Teil wertlos gemacht. (Es darf bekanntlich erst nach 40 Jahren ein Müllplatz zu menschlichen Wohnungen überbaut werden.) Es wäre zu wünschen, wenn an maßgebender Stelle diese Angelegenheit, besonders wegen des Kostenpunktes, nochmals geprüft würde. Jedenfalls wäre viel Geld zu ersparen und der Park könnte auch in seinem jetzigen Zustand dem an Bevölkerung zunehmenden Stadtteil im Langen Röttergebiet erhalten bleiben. Der Einwand, daß in dem Friedhofpark nur Selbstmörder und Gesindel verkehrten, ist nicht stichhaltig. Die Polizei versieht nämlich seit 1. Januar 1909 regelmäßigen Dienst in dem Langenröttergebiet und Käferthalerstraße. Mit Einführung dieses Dienstes wird auch Ordnung im Park geschaffen werden, was der Nachbarschaft nur angenehm sein kann und es auch ermöglicht, daß anständige Menschen dort spazieren gehen können.

Civis.

„Musik erfreut des Menschen Herz!" Aber nicht das einiger Tennisplatz-Anwohner. Dies zeigt deren Bestreben, die Abendmusik auf dem Eisplatz zu verhindern. Die Liste, die zu diesem Zwecke in Umlauf ist, sollte nicht unterzeichnet werden. Es ist ja wahr, Musik ist eine zudringliche Kunst, eine Beeinträchtigung der Freiheit des Genießens. Aber wir in Gesellschaft Lebende müssen uns diese Zudringlichkeit oft gefallen lassen. Es handelt sich für die Anwohner des Tennisplatzes auch wohl weniger um die Musik, als um die schlechte Musik. Aber — mehr als er hat, gibt nur ein Schelm. Einer Sammlung unter den Anwohnern zur Besserung dieser Verhältnisse stünde ja nichts im Wege. Einstweilen aber müssen sie den Schwächen der Menschen schon etwas nachsehen — und dem falschen Klang ihrer Instrumente. Das Weglassen der Musik bedeutete eine wesentliche Beeinträchtigung der Freude am Eislauf. Ja, werden die Musikfeinde am Tennisplatz sagen: Bewegt euch unter Tag rhythmisch, soviel ihr wollt, aber nicht abends von 8 bis 10 Uhr. Wer dies kann, wird es gewiß nicht unterlassen. Aber der Tennisklub hat die Möglichkeit des abendlichen Eislaufes gerade für die geschaffen, die es nicht können, er hat sie geschaffen aus sozialem Empfinden. Denen, die unter Tag hinter dem Kontortisch sitzen oder an der Ladentheke stehen müssen, denen soll am Abend Gelegenheit gegeben werden zu froher, gesundheitfördernder Bewegung im Freien. Und der Protest gegen eine humanitäre Einrichtung sollte in unserer sonst sozial so feinfühligen Oberschicht nicht mehr aufkommen dürfen. Da muß das Behagen des einzelnen dem Wohle der vielen weichen, wie so oft. So darf ja auch der Bewohner der Innenstadt nicht sagen: Die Wirtschaftsmusik muß schweigen, sie beeinträchtigt meine Abendruhe, oder: Die Früh-Straßenbahnen müssen eingestellt werden, sie stören meinen Morgenschlummer, oder: Verbietet das Automobil, die Huppe reizt meine Nerven. Die Störung durch die Eisbahnmusik kann zudem keine schlimme sein, ganz abgesehen davon, daß es sich nur um 20 Abende handelt. 10 Uhr ist in der Großstadt nicht Nachtzeit und Doppelfenster schützen vor dem Eindringen mißliebiger Töne. Wo, verehrte Anwohner des Tennisplatzes, verweigert diesem Proteste eure Teilnahme. Denkt daran, daß ihr sonst aus kleinlichem Egoismus die Freude derer beeinträchtigt, die ihrer doppelt bedürfen, die Freude der fleißig Arbeitenden. Wer derartiges verfaßt und in Umlauf bringt, zeigt eine selbstsüchtige Gesinnung und seine kleinliche, freudenzerstörende Mißgunst! Freut euch mit den Musikfreudigen — auch wenn eure Ohren delikater sind.

X.

* * *

Auf der Straßenbahnlinie Waldhof—Friesenheim herrschen zurzeit noch nicht angenehme Zustände. Zur Abendzeit, besonders zwischen 8 und 9 Uhr, sind ab Schloß fast alle Wagen dicht gefüllt, so daß man nur mit Mühe in zusamengepreßtem Zustand auf der Plattform schließlich noch ein Plätzchen bekommt und manchem Fußtritte und Stoße ausgesetzt ist. Ganz besonders an Samstagen in der Zeit von 9 bis halb 10 Uhr, Nach Ladenschluß, wo doch die vielen Angestellten aus Ludwigshafen die Straßenbahn benützen müssen, sollten doch, wenigstens von der Friedrichsbrücke bis Bahnhof Ludwigshafen einige Wagen nachfahren, oder wenigstens einige Doppelwagen. Ueberhaupt sollte der Schaffner, wenn die Plätze alle besetzt und bestellt sind, niemand mehr mitfahren lassen. Schon oft war es der Fall, daß man ab Schloß bis Bahnhof Ludwigshafen, unter 10 und 12 Personen eingeklemmt war. Abhilfe wäre hier dringend nötig!

A. H.

Wohlschmeckend und gesund ist der echte Ethel-Malzkaffee, welcher in keiner Haushaltung fehlen sollte. —
General-Vertrieb für Mannheim und Ludwigshafen: 1052
Hugo Waldmann, Mannheim, K 2. 18, Telephon 3165.

Demnächst erscheint:
„Führer durch die Industrie u. die Hafenanlagen von Mannheim, Rheinau und Ludwigshafen".
In vornehmer Ausstattung, Grossoktav, ca. 200 Seiten Text, über 100 Abbildungen. — Inhalt: „Die Mannheimer Hafenanlagen u. ihre wirtschaftliche Bedeutung. — Der Rheinauhafen und die Hafenanlagen in Ludwigshafen. — Kapitel „Die Häfen in Wort u. Bild" (Beschreibung aller industriellen und gewerblichen Hafenbetriebe) „Alphabetisches Verzeichnis der am Rheinschiffahrts-Verkehr interessierten Firmen". — Sonderaufsätze über die in Mannheim beheimateten Grossreedereien". Beilagen: Uebersichtsplan d. Hafenanlagen in Mannheim und Ludwigshafen, 1:10000, zweifarbig, Skizze des Gesamtgebietes ca. 1:45000. — Zu beziehen durch die Buchhandlungen und den Verlag. — Preis: 2.50 Mark. — Im gleichen Verlag ist erschienen: „Führer durch die Ruhrhäfen". Preis 1.75 Mark. 5717
„Rhein" Verlagsgesellschaft m. b. H. Duisburg-Ruhrort. Postscheckkonto 1914 Köln.

Reihlen Sekt
Reihlen Silber
Reihlen Gold
Verbürgt reine äusserst bekömmliche Marken der Sektkellerei Reihlen & Co. G. m. b. H. Stuttgart Neckarstrasse 152
Erhältlich in guten einschlägigen Geschäften; wo nicht, giebt obige Firma Bezugsquellen auf.
7956

Wanzen und Käfer sowie deren Brut werden am sichersten durch unser patentamtlich geschütztes Verfahren radikal vernichtet. 6394
Erste Bad. Versicherung gegen Ungeziefer
Lütgens & Springer, Inh. Anton Springer.
Erste u. größte Desinfektionsanstalt Süddeutschlands. Fabrik- u. Versandhaus chem. Desinfektions-Präparate und Desinfektions-Apparate.
Mannheim, T 2, 4. — Telephon 2684.
Filialen in sämtlichen badischen Städten und in Elsaß-Lothringen.

Probieren Sie
Kaffee-Mocca-Mischung mit echtem Mocca p. Pfd. 1.40 Mk.
Kaffee Karlsbader-Mischung hervorragend feines kräftiges Aroma, p. Pfd. 1.60
Chocoladen — Greulich Q 1, 8.
Lieferant erster Kreise. 82340 Grüne Rabattmarken.

Jeder Bedarf f. Hebammen, Wöchnerinnen u. Kinderpflege.
Kinderwaagen werden gratis ausgeliehen.
Gummi-Waren, Damenbinden
nicht schmerzend) Dtz. nur 1 M.
Springmann's Drogerie
P 1, 4 Breitestrasse P 1, 4
Damenbedienung.
82663

!Kohlenabschlag!
Offeriere bei sofortigem Bezug von mindestens 10 Ztr. gegen Barzahlung frei ans Haus: 4978
Prima Haushaltungskohlen.
Ia. gesiebte Nusskohlen II à Ztr. 1.05 Mk.
Ia. gesiebte Nusskohlen III à Ztr. 1.00 Mk.
Ia. Fettschrot . . . . à Ztr. 0.90 Mk.
Nusskohlen nachgesiebt pro Ztr. 5 Pfg. mehr.
!! Streng reelle Bedienung garantiert !!
!! Keine Lagerhüter, nur frische Ware !!
Hermann Seeger
Tel. 1387 — Kohlenhandlung — Tel. 1387
Lager und Bureau: Laurentiusstr. 26—30.

Riesenfänge — Billige Fische!
Infolge grosser Fänge können wir von jetzt ab besonders preiswert ablassen: 5737

Bratschellfische Pfd. 15 Pfg.	Seeforellen Pfd. 28 Pfg.
„ 5 Pfd. 70 Pfg.	Schellfisch gross ca. 1-1½ Pfd. 35 Pfg.
Portionsschellfische Pfd. 20 Pfg.	„ gross ca. 1½-5 Pfd. 45 Pfg.
Cabliau (pfundweise) 28 Pfg.	Rotzungen — Steinbutt —
Silberlachs „ Pfd. 28 Pfg.	Salm - Schollen - Seehecht
	Muscheln — grüne Heringe

Zum Frühstücks- und Abendtisch empfehlen:
Riesenlachsheringe — Fettheringe — Makrelenbücklinge
Fleckheringe — Kieler Süssbücklinge — Sprotten
geräuch. Schellfische, Seelachs, Seeaal, Makrelen.
En gros **Nordsee** En detail
Tel. 2104 S 1, 2 Breitestrasse Tel. 2104
3. 2. 09

Zum Einreiben nur „Asbach" Fichtennadel-Franzbranntwein
Fl. à 50 Pfg., 1.20 u. 2.40 M. In jeder Drogerie zu haben. 5443
Engros nur durch Ludwig & Schütthelm, Hoflieferanten.

Erste Mannheimer Privat-Kochschule
Pension. A 3, 6.
Meldungen jederzeit. 82842

Haensner's Wendelsteiner - Brennessel-Spiritus à M. 0.75, 1.50 und 2.00 Seit Jahren bewährtes und hervorragend wirkendes Haarwasser. Zu haben in Apotheken und Drogerien nur ächt mit Schutzmarke: „Wendelsteiner Kircherl u. Brennessel". Nachahmungen sind schleunigst zurückzuweisen! 1846

Gründlicher Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung u. Schönschreiben.
Friedr. Burckhardts Nachf. (R. Oberheiden)
geprüfter Lehrer der Stenographie, Fernsprecher Nr. 6301.
O 5, 8. O 5, 8.
Bureau f. Schreibmaschinenarbeiten u. stenogr. Aufnahmen.

MARCHIVUM

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring" Lanolin-Seife

„Nachahmungen weise man zurück."

25 Pfg. pro Stück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. 3244

Meßmer's Thee

in feinen und feinsten Qualitäten. Bevorzugte Mischungen à Mk. 2.80 pro Pfund, kräftig und ausgiebig u. à Mk. 3.50 pro Pfund, mild und aromatisch.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 4. Febr. 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

7 groß. Oelgemälde, 1 Saloneinrichtung und Möbel verschiedener Art.

Um 3 Uhr an Ort u. Stelle Sammelpunkt Gontardplatz (Lindenhof) bestimmt:

1 Kreiskaltsäge 410 mm Blattdurchmesser, 1 Drehbank mit Leitspindel 250 × 3000, 1 Drehbank 160×1000, 1 Eisenhobelmaschine 2500 ×1000×1000, 1 vollst. Transmission m. Wellen, Riemen, Treibriemen und Riemenscheiben u. 1 Hebelmaschine. Alles gut erhalten.

Mannheim, 3. Febr. 1909.
Zollinger, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 4. Febr. 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 im Vollstreckungswege geg. bare Zahlung öffentlich versteigern:

Ein größer. Quantum Kolonialwaren und anschließend am Pfandorte etwa 5 bis 6 Zentner Kartoffeln und 1 Hühnerstall mit Bretterverschlag u. Drahtüberzug. (Bestimmt.) 2156

Mannheim, 3. Febr. 1909.
Dischinger, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 4. Febr. 1909, nachmittags 12½ Uhr werde ich in Waldhof vor dem Schulhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel verschiedener Art.

Mannheim, 3. Febr. 1909.
Klee, Gerichtsvollzieher. 2150

Mannheim's grösste Auswahl in kompl. Zimmern und einz. Möbeln bei Fr. Rötter U 5, 1. 60327

Nissen,

Kopfläuse und deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Essenz", à Flasche 50 Pfg., nur bei 59948
Med.-Drog. Th. v. Eichstedt, Mannheim, N 4, 12, Kunststraße.

Wachholdersaft.

Reinen, echten, selbstgemachten Wachholdersaft v. Hr. Dr. Dr. Witthein u. Dr. Zanoli in München geprüft. Empfohl. f. Husten, Katarrh, Verschleimung, Magenleiden, Gicht, Rheumatismus hauptsächlich Blutreinigung. Zu haben auf dem Wochenmarkte Donnerstag, 4. Februar und Samstag, 6. Februar in der Nähe des Monuments. 3565
Achtungsvoll Kathi Bogg.
Bitte Gefäße mitzubringen.

Masken

2 Pierrotten, schwarz u. hellblau, neu, zu verleihen od. z. vk. Keplerstr. 38, II. r. 3511

Hübsche Damenmaske z. vk. Alphornstr. 8, 4. St. r. 3564

Verloren

Ein goldenes Kettenarmband verloren, graviert I. 19. 1908. Gegen hohe Belohnung abzugeben Rupprechtstraße 16 3. Stock links. 3556

Heirat.

Heirat.

Jung. Mann, 26 Jahre alt, mit einem gutgehenden Geschäft, wünscht mit einem gut häuslich erzogenen Fräulein mit etwas Vermögen in Verbindung zu treten. Vermittler verbeten. Strengste Diskretion. Offerten hauptpostlagernd unter H. B. 1000 Mannheim. 3583

Junger, tücht., selbst. Geschäftsmann, Metzger, evang., m. tadellos. Charakter, Mitte der 20er Jahre, wünscht geb. Fräulein, 20—28 Jahre alt, mit Vermögen, zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Off. mit Photographie u. Nr. 3554 an die Exped. ds. Blattes.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 499.

Von einer ersten deutschen Versicherungs-Gesellschaft wird ein mit gutem

Organisationstalent

ausgerüsteter, ehrenh. Herr zur Uebernahme einer

Hauptvertretung

gesucht. Die Stellung ist mit einem entsprechenden

festen Einkommen

verbunden und kann bei ausreichend. sonst. Vorbildung auch an einen Nichtfachmann vergeben werden. Gefl. Angeb. unt. V. 1228 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. 5030

Hausverkauf od. Tausch.

Sehr rentabl. Haus m. Wirtschaft, noch neu, zu verkaufen eventl. gegen Haus, Gelände od. Bauplätze u. hier od. auswärts zu vertauschen. Offert. u. U 184 an Haasenstein u. Vogler A.-G., Mannheim.

Redegewandte Leute

bei Fixum und Provision gesucht; solche, welche schon bei Zeitungen u. Versicherungen mit Erfolg tätig waren, erhalten den Vorzug. Offerten unter R. 1277 an Haasenstein u. Vogler A.-G. Mannheim. 3081

Zwecks Uebernahme einer steigehenden Eisen- u. Baumaterialienhandlung m. gut. alter Kundschaft wird von einem branchekund. tüchtigen Kaufmann ein stiller oder tätiger

Teilhaber

mit ℳ 20 000 bis ℳ 25 000 gesucht. Offert. u. H. V. 566 an Haasenstein u. Vogler A.-G., Saarbrücken erbeten. 3032

Der Versandt unseres zu einer **Weltberühmtheit** gewordenen Spezialbieres

Salvator

findet **alter Sitte und Herkommen gemäß** auch heuer im Monat **März** statt.

Um sicher zu sein, auch wirklich **„Salvator"** und nicht etwa eine der vielfachen **Imitationen** desselben zu erhalten, wolle man auch auf die **nachstehend abgebildete, auf jedem Gebinde und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke achten,** die wie die Bezeichnung „Salvator" selbst uns patentamtlich **geschützt** ist.

Paulanerbräu München Gegr. 1631.

Actiengesellschaft Paulanerbräu
Salvatorbrauerei
München.

Depositär: Th. Matthes, Biergrosshandlung in Mannheim. 5193

Schutzmarke.

Eine angenehme Ueberraschung

für viele Leute sind die hübschen, praktischen Geschenke, die jedem Paket des Veilchenseifenpulvers **„Goldperle"** beiliegen. — Kaufen Sie nur Veilchenseifenpulver „Goldperle"! 5084

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

5743

Peter Deuss.

Riesenhafte Fischfänge

Vollbeladen kehrten die Fischdampfer diese Woche aus See zurück und sind daher die Fische sehr billig.

Empfehle heute und folgende Tage nur beste ausgesuchte Ware

Allerfeinster schneeweisser Kabeljau ausgeschnitten ohne Abfall Pfund **30—35** Pfg.

Dieser Kabeljau ist an Nährwert dem Schellfisch gleichwertig.

Allerfeinster großer Angelschellfisch	Pfd. 40—45 Pfg.
„ mittel Schellfisch	Pfd. 20 Pfg.
Feinste Silberschellfische . Pfd. 15 Pfg., 5	Pfd. 70 Pfg.
Silberlachs, ausgeschnitten	Pfd. 30 Pfg.
Rotzungen	Pfd. 60 Pfg.
Seeforellen	Pfd 25 Pfg.
Flußbackfische	Pfd. 30 Pfg.

Ferner täglich frische Räucherwaren als Bücklinge, Sprotten, Aal ꝛc.
Neue Fischmarinaden als Bismarckheringe, Rollmops, Sardinen, Sardellen usw.

Prima Holl. Vollheringe, beste Qualität, Stück 5 u. 7 Pfg., Dutzd. 55 u. 80 Pfg.

Heidelberg
Neuenheim — Villa

ca. 750 □m. enth. 12 Zimmer u. reichl. Zub., Centralheizung, elektr. Licht, wegen Wegzug billig zu verkaufen. Näheres durch
J. Zilles 2151
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft
Tel. No. 876. — Lit. N 5 No. 1.

Pianino

schwarz, × seit., schön voll. Ton, zu jed. annehmb. Preis zu verk. L 2, 4, III. 3540

Bett mit Matratze sehr billig zu verkaufen. Heinrich Lanzstraße 13, IV. Seitenb. 3555

Stellen finden

Schuhmacher a. Sohl. u. Fleck gesucht, außer dem Hause, sof. E. Unger, Schwetzingerstraße 55. 3545

Jüngerer, gewandter Bäcker gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 3541

Junges, anständiges und zuverlässiges Mädchen für alle Hausarbeit zu klein. Familie gesucht. Zu erfragen M 7, 22, parterre. 2022

Anständ. Mädchen tagsüber gesucht, nicht unt. 16 Jahr. Zu erfr. Beckstr. 11, Laden. 3288

Lehrlingsgesuche

Lehrling

von einer Weingroßhandlung mit guter Schulbildung sowie schöner Schrift aus guter Familie auf Ostern 1909 ges. Offerten unter J. S. 3560 an die Expedition ds. Blattes.

Stellen suchen

Invalide wünscht Adressenschreiben oder leichte Beschäftig. Näheres im Verlag. 3386

Geb. Fräul. s. Stellung als Empfangsdame, Kassiererin o. Verkäuferin in Konditorei o. ähnl. Branche. Off. u. Nr. 3543 a. d. Exped. d. Blattes.

Jg. Frau sucht Bureau zu reinigen event. auch Monatsstelle. T 6, 15, 4. Stock. 3561

Schuhwaren-Branche.

Frl. (Waise), welches 6 Jahre im elterlichen Geschäft tätig war, sucht Stellung ohne Gehalt, da keine Zeugnisse vorhanden. Augartenstraße 64, 1. Stock rechts. 3558

Mietgesuche

Kl. Familie sucht d. 1. Apr. 2 Zimmer u. Küche ev. auch Hausmeisterstelle. Off. u. Nr. 3539 a. d. Exped. ds. Blattes.

2- bis 3-Zimmerwohnung mit Mans. von kinderl., ält. Ehepaar gesucht. Offert. mit Preis u. Nr. 3294 a. d. Exp.

Läden.

P 5, 1. P 5, 1.

Laden

in bester Lage der Planken, modern hergerichtet, Dampfheizung, elektr. Licht, ca. 35 qm groß, mit großem Magaz. per sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres Rheinaustraße 32, 2 Stock. 3526

Zu vermieten

Stephanienpromenade Nr. 2,

2. Stock, eleg. 6 Zimmerwohnung

mit reichlichem Zubehör wegzugshalber sofort zu vermieten. 5518
Näheres 1 Stock daselbst oder Rheinvillenstraße 6 im Unteren

Prinz Wilhelmstraße 8

gegenüber dem Rosengarten ist die herrschaftl. eingerichtete Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 8—10 Zimmern, Badez., Küche, Speisek., Mans., elektr. Licht, Centralheizung ꝛc. per 1. Juli billig zu verm. Näh. beim Hausmeister. 5736

D 7, 7, Rheinstr.
Eleg. 3. Stockwohnung, best. aus 8 Zimmern etc. per 1. April zu vermieten. Näheres im 2. Stock daselbst. 2133

H 3, 21 4. Stock. 3 Zimmer u. Küche per 1. März beziehbar, zu vermieten. 2140
Näheres Eichbaumbrauerei.

L 8, 3 Sch. 3 Zim.-Wohng. m. Bad p. 1. April z. v. Näh. Q 3, 19, 1 Tr. 3588

M 2, 15 2. Stock, 2 kleine Z. u. K. z. v. 3535

Rheindammstr. 35, Schöne 3 Zimmerwohnung m. Balk. p. 1. Apr. z. v. Näh. Q 3, 19, 1 Treppe. 3538

Zu verschiedenen Stadtlagen 2-, 3-, 4- u. 5-Zimmer-Wohn.

nebst Badez., Speisekammer und Mansarde sofort zu verm.
Näheres bei Bruchbacher U 2, 3, 3. Stock. 2155

Riedfeldstr. 3, 3. St., 4-Zimmerwohnung ꝛc., sofort zu verm. Näheres 3416
Wallmann. 4. Stock.

Villa mit Garten zu verm. od. zu verkaufen. Oststadt. Schriftl. Offert. unt. Nr. 2015 an die Exped. ds. Bl.

Feudenheim

Mannheimerstraße 20

3 Zimmer, Küche, Badezimmer und Zubehör sofort zu v. 3562

Schwetzingen
Villa

6 Zimmer u. Zubeh., großer Garten per April zu verm. Näheres durch 2152
J. Zilles
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft
Tel. 876. — Litera N 5 No. 1.

MANNHEIM Strohmarkt O 4, 8 D
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für alle Zeitg. d. In- u. Ausl.

Fortschrittlich geleitete Lebensversicherungs-Gesellschaft mit vorteilhaften Nebenbranchen, deren Einrichtungen die Möglichkeit grosszügigen Arbeitens gewährleistet, beabsichtigt eine

Subdirektion für die Rheinpfalz

einzurichten. 4161

Sehr grosse Entwickelungschancen, angenehmer Verkehr mit der Direktion.

Grosses Einkommen.

Nur erste Kräfte mit guten, nachweisbaren Erfolgen wollen sich melden unter S. 1567 an Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Strengste Diskretion wird zugesichert!

2 aufstehende hübsch
möbl. Zimmer
ev. m. Kochgelegenheit, Nähe der Mannheimer Maschinen-Fabrik sof. zu mieten gesucht. Offert. sub A. 960 F. M. an Rud. Mosse, Mannheim. 8186

Werkstätte

Große Werkstätte für jedes Geschäft geeignet, große Hof- und Toreinfahrt sof. zu vermieten. Beckstr. 33, 1 Tr. r. 3497

Sägewerk
in Bayern

sucht Abnehmer für Schnittwaren gegen Abschl. Off. u. Nr. 3549 an die Exped. d. Bl.

Im Bügeln feiner Wäsche

empfiehlt sich ein Fräulein zur Aushilfe. 3559
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Herren-Hemden-Klinik „Express"
sämtliche Reparaturen an Hemden schnell und billig.
2034 R 4. 22 I.

Unterricht

Nachhülfe, gut u. billig, bei. in Sprachen, sow. Beaufsicht. b. d. Schularb. übernimmt seminar. geb. Dame. Off. erb. u. Nr. 3561 an die Expedition dieses Blattes.

Ankauf.

Gebr. Fahrrad
zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 3534 an die Expedition.

Gebr. gut erh. Stutzflügel zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. Nr. 3557 a. d. Exp. d. Bl.

Verkauf.

2 Rohrstühle, 1 Hängelampe billig abzugeben. 3455
Seckenheimerstr. 9, Obstladen.

Zu verkaufen

für Metzger, Bäcker o. Wirte. Sichere und gute Existenz bietet rentables Eckhaus in aufblühender Villenkolonie i. Vorort Mannheims. Das Objekt eignet sich vorzüglich für ein Weinrestaurant. Refl. erhalten Auskunft U 4, 7, 4 Trepp., Telephon 4405. 3494

In bedeutender Stadt am Rhein sehr gutgehendes

Restaurant

wahres Schmuckkästchen, massives Gebäude, Eckhaus mit schönem Biergarten, in guter Geschäftslage, über 600 hl Bierausschank, nur wegen hoh. Alters des Besitzers äußerst günstig verkäuflich. Vermittler verbet. Off. unt. Nr. 3544 an die Exp. d. Bl.

Billige
Seefische

lebendfrisch heute eingetroffen

Backschellfische	Pfd. **14** Pfg.
Schellfische, Portionen,	Pfd. **25** Pfg.
„ grosse . .	Pfd. **35** Pfg.
Kabeljau	Pfd. **25** Pfg.
Seelachs	Pfd. **25** Pfg.
Rotzungen . . .	Pfd. **40** Pfg.

Carl Müller Nachf.
5741 **Franz Woilschitt**
Teleph. 1611. **Mannheim R 3, 10.**

MARCHIVUM